

Abonnements-Bedingungen:
Monatspreis 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Besteht für die sechsstelligen Nummern-
zeile oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Berichts-Anzeigen 25 Pf.,
„Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-
gebundene) Wort 10 Pf., jedes weitere
Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Insetate für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-
und Festtagen bis 2 Uhr vormittags geöffnet.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 15. März 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Friede in Ungarn.

Aus Wien wird uns vom 13. März geschrieben:
Werkwürdig wie der ganze einjährige Obstruktionskampf, der
nicht gegen etwas, weder gegen eine gesetzgeberische Maßnahme,
noch gegen eine Regierung geführt wurde, sondern dessen beiden
Zweck nationale Eroberungen für den Staat waren, merk-
würdig insbesondere der Einfluß der Minorität beruht. Der Antrag
brachte er einen Antrag ein, der nicht weniger bedeutend hätte als
die Proklamierung des parlamentarischen Ausnahmezustandes.
Die lex Tisza war beileibe keine Änderung der
Geschäftsordnung; sie war nicht weniger als eine Su-
spension aller Bestimmungen der Ordnung des Hauses, auf
welcher das individuelle Recht aller einzelnen Abgeordneten und auf
welcher insbesondere der Einfluß der Minorität beruht. Der Antrag
bezweckte, für eine Reihe von Gesetzentwürfen und, was das
Wichtigste war, für die Beratung einer neuen Geschäftsordnung
die Geltung der bisherigen Bestimmungen außer Kraft zu setzen,
und ein schwacher Trost war es, daß dieses standrechtliche
Verfahren auf die Dauer eines Jahres beschränkt werden sollte.
Die Durchsetzung dieses Antrages, der alle irgendwie in Europa an-
gewandten Mittel gegen die Obstruktionskrankheit in sich vereinigte,
auf dem glatten Wege der Abstimmung nicht durchzuführen gewesen
wäre, ist selbstverständlich; tatsächlich hatte die Einbringung des
Antrages genügt, um alle oppositionellen Gruppen — und das sind
trotz der großen Regierungspartei immerhin etliche 150 Mann — zu
einer gemeinsamen Obstruktionspartei zu formieren und der Minister-
präsident mußte mit einem Kampfe gegen sein Unsturzgesetz rechnen,
der nach den Proben, die man seit Jahr und Tag gesehen, auf eine
Trotrede von ein paar Monaten zu schätzen war. Der Antrag
wurde am Mittwoch begründet und Donnerstag hatte das Haus
darüber abgestimmt, ob es den Antrag — er war nach der Sachlage
der Antrag des Abgeordneten Stephan Tisza, keine Regierungs-
vorlage — in meritotische Verhandlung nehmen wolle. Die Frage
war mit großer Mehrheit bejaht worden und es war nur noch der
Tag zu bestimmen, wann die Verhandlung beginnen sollte. Und nun
geschah das Merkwürdige, den nächsten europäischen Parlamenten
völlig unerklärliche: Ein Abgeordneter erbat sich das Wort „zur
Geschäftsordnung“ und binnen einer halben Stunde war die
Obstruktion beseitigt, der Antrag, welcher der Ob-
struktion für immer den Garanten bereiten hätte sollen, zurück-
gezogen, und die Sitzung, die im Zeichen des unerföhllichsten
Kampfes begonnen hatte, in einem Jubel- und Freudenrausch ge-
schlossen, als ob dem Parlamente ein unersehlicher Sieg beschieden
worden wäre. Der mit einfachen Worten zu Großes erreichte, ist der
Abgeordnete Koloman Tisza, der „Ehrenpräsident“ der Un-
abhängigkeitspartei, ein alter, reiblicher Mann, der als nationaler
Historiker großes Ansehen genießt. Was sprach er nun? Er er-
innerte an das Schicksal der infolge der Verhinderung der Assen-
tierungen zurückgehaltenen ausgebildeten Soldaten und einberufenen
Ersatzreservisten, beschränkte die Ugronpartei (das ist das kleine Häuflein
Obstruktionsisten, die den „Kampf“ noch fortsetzten, als die wirkliche
Obstruktion, die Unabhängigkeitspartei, abgerückt hatte), die weitere
Verhinderung der Militärvorlagen aufzugeben, und appellierte an den
Ministerpräsidenten, in diesem Falle auf seinen Antrag zu
verzichten. Das war alles, und doch der alte Mann dabei geschluckt
hat, erhöhte den Inhalt seines Appells nicht. Aber es genigte.
Graf Tisza erklärte, daß er, wenn ihm die Versicherung erteilt wäre,
daß die Obstruktion gegen die Rekrutengesetze — die für das Jahr
1904 — aufhöre, auf den Geschäftsordnungs-Antrag verzichte; die
einzelnen Parteiführer gaben diese Versicherung, und der Friede war
hergestellt. In einem einzigen Sitzungstage hat also der Kampf
geendet, der vordem ganz unlöslich schien!

Das klingt wie ein Märchen, aber analysiert man den Vorgang,
so sieht wenig Wunderbares darin. Daß die Obstruktion so „plötz-
lich“ aufgehört hat, beweist nur, daß sie eben zu Ende war — wenn
auch eine kleine Anzahl verstockter und eitler Streber das nicht an-
erkennen wollte und den „Kampf“ zu persönlich-politischen Zwecken
weiterführte. Und plöglich? Am 12. März 1904 ist im ungarischen
Abgeordnetenhaus das Gesetz beschlossen worden, womit die Regierung
ermächtigt wird, im Jahre 1903 Rekrutenausgaben; besonders „plöglich“
scheint es gerade nicht, daß ein — aus zwei Paragraphen bestehendes —
Gesetz um ein Jahr zu spät fertig wird! Und über das Gesetz,
das an dem Bestehenden gar nichts ändert (denn das Rekruten-
kontingent ist daselbe, das seit vierzehn Jahren anstandslos be-
willigt wurde) sind zwei Ministerien gefallen: das also auch dieser
Selbstmord einmal zu Ende kommen mußte, ist selbstverständlich,
und als er zu Ende kam, nicht erstaunlich. Die Wahrheit ist, daß
die Obstruktion alles erreicht hat, was eben zu er-
reichen war, die Fortsetzung des Kampfes also gar keinen Sinn
hatte, der Kampf also sofort eingestellt wurde, als die Gefahr be-
stand, daß er Folgen haben könnte. Die „Folgen“ waren eben
jener Rekrutenantrag des Tisza, der, so unverträglich er mit der
parlamentarischen Freiheit scheint, in der Frivolität der Ob-
struktion doch seine Rechtfertigung fand. Für die Bewilligung, in
Ungarn die alljährlichen Rekruten auszugeben, haben die Magyaren
einen völligen Umsturz der bisherigen Militärverfassung erzielt: das
ist zum Schluß Preis genug. Die Obstruktion hatte aufgehört,
als Habsburg den Preis gezahlt hatte, wenigstens so-
viel als es zu zahlen vermag; daß zu dem formellen Abschluß noch
die pathetische Scene nötig war, der stolze Friedensschluß, das
gehört auf das Konto des theatralischen Sinnes unserer guten Magyaren,
die an Dingen Gefallen finden, welche auf nichterne Leute eher
abstößend wirken. Scheinbar ist freilich nur Frieden für das eine

Gesetz geschlossen worden, aber dessemungeachtet wird im ungarischen
Abgeordnetenhaus lange nicht obskuriert werden. Vor allem, weil
dafür in dem national homogenen und politisch wenig zerfahren
Haus nicht leicht ein Einfluß kommt; zum zweiten aber, weil sich
nach den heroischen Anstrengungen einer Obstruktion unwiderruflich
der Reagenzammer einstellt, worin die tiefstimmigen, aus der Geschäfts-
ordnung geholten Praktiken verflucht unbedeutend erscheinen. Dazu
kommt noch, daß Ungarn an dem jungen Tisza unzweifelhaft einen
Mann von Schläuheit und Gewandtheit erworben hat, der in der
parlamentarischen Kleinbahn zu Hause ist und es versteht wird, das
von der unfruchtbarsten Obstruktionsrederei erschöpfte Haus mit nüt-
zlicher gesetzgeberischer Arbeit zu beschäftigen.

Interessant war jene Rührscene nur deshalb, weil sie über die
eigentliche Natur des ungarischen Parlaments, die eine ganz andre
ist als sie äußerlich antritt, Aufschluß giebt. Sie konnte sich nur in einem
Parlament ereignen, das social nicht zerfetzt ist, in einem Parlament,
dem der Klassen Gegensatz noch nicht genahet ist. Das ist
auch mit diesem Reichstag der Fall: er rekrutiert sich fast aus-
schließlich aus einer Klasse und im Wesen bilden die Abgeordneten
und Magnaten, alle Politiker und Parteien eine große Clique; die
sogenannte gute Gesellschaft, die herrscht, ausbeutet, Land und
Menschen exploitiert. Keine Vertretung in der Welt nimmt den
Mund so voll wie die der magyarischen Gernegroßnation; nirgendwo
wird das zufällige Parlament so led als der Ausdruck des Willens
der souveränen Nation hingestellt und angehört: und nirgendwo
ist das weniger der Fall als bei diesem Reichstag, der alle Nationen
nullifiziert und einer nationalen Minderheit eine unbegrenzte Macht
gibt, der alle arbeitenden Klassen ausstößt und die Volksvertretung
zu einem Monopol des grundbesitzenden Adels und der Budapest-
Beutemacher entwürdigt. Doch dieser Reichstag, der gewöhnt wird
von einer schmalen Oberschicht der Bevölkerung, des Zusammen-
hanges mit den realen Interessen der breiten Massen völlig verlustig
gegangen ist, zeigt am besten jene Ugron-Obstruktion, deren absolute
Ergebnislosigkeit vorweg feststand, deren völlige Sinnlosigkeit ja
schon daraus hervorgeht, daß sie bei dem ersten schroffen
Ausstreuen zusammengebrochen ist, drei Monate fortgesetzt
werden konnte, obwohl sie in der Zurückbehaltung der
ausgedienten Soldaten und Einberufung der Ersatzreservisten
schweres Unheil der Bevölkerung bereitet hat. Wo würde sich
eine Partei von zwölf Mann derlei frivole Späße er-
lauben können, ohne von den Wählern zur Rechenschaft gezogen zu
werden — als wie eben in dem gelobten Lande der Nichts-als-
Politiker, wo das Volkswort ein isoliertes Gewerbe ist, bei dem
niemand weniger zu schaffen hat als eben das Volk? Und wo wäre
es möglich, daß ein Mensch wie dieser Ugron einem nationalen
Kampfe als Führer voranschreiten darf, den die Staatsanwaltschaft
wegen verbrecherischer Crida verfolgt? Und wo wäre es
möglich, daß er weiter beachtet und respektiert bleibt, obwohl das
Haus zu der strafgerichtlichen Verfolgung seine Zustimmung gegeben
hat? Im ungarischen Abgeordnetenhaus sitzen derzeit über zehn
Abgeordnete, die wegen größerer und großer Betrügereien verfolgt
werden. Aber sie zählen zur „guten Gesellschaft“, sind wackere
Patrioten und jene Keimen „Unzulänglichkeiten“ vergeißt man ihnen
gern. Der ungarische Reichstag ist stark gegen Wien, aber innerlich
ist er wohl die korrupteste Gesellschaft, die jemals Volksvertretung
posiert hat.

Aus dem ungarischen Obstruktionskampfe ist übrigens sehr
deutlich zu erkennen, wie es der Habsburgischen Großmacht ergeht.
Wo giebt es noch einen Staat in Europa, der sein Parlament
hindern würde, die, wie es im Jargon der Patrioten heißt, zur Ver-
teidigung des Vaterlandes nötigen Soldaten heranzubilden? Ist
vielleicht der ungarische Reichstag militäreindlich? Gott bewahre,
die Gesellschaft, die dort die alleinige Macht besitzt, ist voll des
Enthusiasmus für das herrliche Kriegsgeheer, und um ungarische
Offiziere in genügender Menge zu haben, wird es sich Ungarn fortan
jährlich eine halbe Million Kronen an Stipendien leisten lassen.
Der Kampf ging um nationale Eroberungen, seine Triebfeder war
also ganz eigentlich der Haß gegen den Dualismus, der
Haß gegen die „Großmacht“. Um die im Geiste des bürgerlichen
Staates eigentlich ganz selbstverständliche Sache, Mosok frisches
Menschentum zu liefern, mußte ein Jahr gekämpft, mußten zwei
Regierungen geopfert werden, mußte Wien ein spezifisches magyarische
Militärprogramm anerkennen. Beweist das nicht, mehr als
alles dröhnende Eisen-Geschrei, wie es der Großmacht ergeht, wie
es um ihre Anziehungskraft bestellt ist? Ihr thut niemand was zu
lieb; und daß der Erfolg des Friedensschlusses so viel Freude macht,
zeigt doch nur, daß und wie man beschäden geworden ist. —

Der letzte Kampf bei Port Arthur in japanischer Darstellung.

Der von der japanischen Regierung veröffentlichte Bericht über
das letzte Gefecht bei Port Arthur hat folgenden Wortlaut:
Am 10. März wurde, wie vorbereitet, ein Angriff auf Port
Arthur unternommen. Die Flotille der japanischen Torpedoboots-
zerstörer bestand aus zwei Teilen, Gruppe 1 und 2. Beide
langten um Mitternacht des 9. März außerhalb des Hafens von
Port Arthur an und obgleich sie rings umschau hielten, wurde kein
Feind erblickt. Bei Tagesanbruch des 10. März gelang es der Gruppe 2,
trotz des ununterbrochenen Feuers der Festung Strömungen an
verschiedenen Stellen auszuliegen. Um 4 Uhr 30 Min.
früh stieß die 1. Gruppe mit sechs Torpedoboots-
zerstörern des Feindes südlich von Liautieshan
zusammen und sie beschossen sich heftig 20 Minuten
lang. Unter andernm suchten die japanischen Torpedobootszerstörer
„Asasimo“, „Asami“ und „Asajuti“ Breitseite an Breit-

seite mit dem Feind und beschossen ihn so energisch, daß die
Maschinen von einigen feindlichen Torpedoboots-
zerstörern beschädigt wurden, einige in Brand
gerieten und unter Abgabe von Notsignalen mit
ihren Dampfmaschinen (Sirenen) in schwer habariertem
Zustand fortstapften. Auch auf unserer Seite erlitten
wir mehr oder weniger Verluste; 7 Unteroffiziere wurden ge-
tötet, der erste Ingenieur Minamisawa und 8 Leute wurden
verwundet. Auf der „Asajuti“ wurden das Hissdampfrohr
zerstört und vier Heizer getötet. Trotzdem haben alle
unsere Torpedobootszerstörer ihre Geschäfte und
Manövrierfähigkeit behalten. Als um 7 Uhr morgens
die Gruppe 2 unserer Boote im Begriff war, die Hafengrenzen zu
verlassen, entdeckten sie zwei der feindlichen Torpedobootszerstörer,
die im Begriff waren, in den Hafen zurückzukehren; sie dampften
sodort querüber, um ihnen den Weg zu verlegen. Sie fügten
auch sogleich an, auf sie zu schießen. Obgleich eins von diesen
Booten entkam, erlitt das andre, die „Steregutschi“ schwere Havarie.
Unser Torpedobootszerstörer „Saganami“ versuchte es zu schleppen,
aber infolge des leeren Zustandes in der großen See brach die
Schleppleine, worauf sie vier Gesangene an Bord nahm; die
„Steregutschi“ sank schließlich um 10 Uhr 10 Min. vormittags.

Der Schaden, den die zweite Gruppe erlitten, ist
nicht erheblich, zwei Matrosen tot und Unterleutnant Shima und
drei Matrosen verwundet. Kurz bevor sich dieses zutrug, kamen
„Kowid“ und „Sayan“ aus dem Hafen und liefen mit Voll-
dampf gegen die zweite Gruppe, kehrten aber, als sie sahen,
daß die japanischen Kreuzer sich geschlossen näherten, alsbald
in den Hafen zurück. Das Hauptgeschwader und das
Kreuzergeschwader rückten sodann um 8 Uhr vormittags nach
der Küstenecke von Port Arthur vor und zwar ging das
Kreuzergeschwader näher an den Hafeneingang heran zur Unter-
stützung der Torpedobootszerstörer-Flotte, während das Haupt-
geschwader sich in die Nachbarschaft von Liautieshan legte und das
Bombardement eröffnete, indem es indirekt in der Richtung auf den
Hafen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr 40 Minuten mittags
feuerte. Obgleich die Batterie des Feindes das Feuer mit
Pausen erwiderte, wurde den japanischen Schiffen
doch nicht der geringste Schaden zugefügt.
Eine Kreuzerabteilung ging gegen die Tafen-Bay vor und
begann das Feuer mit dem Erfolge, daß die feindlichen
Bauwerkstätten auf der Sanzanto-Insel zerstört
wurde. Die Kreuzer „Tanafago“ und „Chihaha“ rekonstruieren
die Werksstätte von Port Arthur, trafen aber nichts vom Feinde.

Der russische Torpedobootszerstörer, der in der
Pigeon-Bucht gefunden ist, war der „Wuschitelny“; der-
selbe zeigt über dem Wasser nur noch die oberen Spitzen der Masten
und den Schornstein. Die japanischen Geschwader
brachen das Feuer um 2 Uhr nachmittags ab und
kehrten in guter Verfassung zurück. Die Führung
aller Offiziere und Mannschaften während des ganzen Gefechtes war
über jedem Lobe erhaben, und jedermann war eifrig bestrebt, seine
Pflichten trotz des feindlichen Feuers zu erfüllen.

Die Räumung Port Arthurs?

London, 14. März. Mehrere hiesige Blätter ver-
öffentlichen Telegramme aus Tolsa, Tientsin, Shanghai und Tschifu,
wonach unter den Japanern das Gerücht gehe, die Russen hätten
Port Arthur geräumt.

„Daily Mail“ meldet aus Tschifu vom 12. März: Ein von
der „Daily Mail“ gehortetes Boot hat sich am Sonnabend Port
Arthur genähert und hat die beiden äußeren Forts aus der Nähe in
Augenschein nehmen können. Das weiter nach innen liegende Fort
sahen unbeschädigt; die Ställe befanden sich in ihren Stellungen.
Das Fort auf der Spitze des Breadhill genannten Hügels hat aber
angenehmlich durch Feuer der Japaner schwer gelitten. In die
Verfestigungen ist Breche gelegt. Die Erdwälle sind zerstört und
kein Gefährlich ist sichtbar.

Aus der Neustadt stieg eine große Rauchwolke in drei
Stößen zum Himmel empor. Man bemerkte nirgends
Truppen oder irgendwelche Anzeichen von Leben;
nicht einmal eine Fahne wehte.

Tientsin, 14. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach
einem in Port Arthur gestern Abend 7 Uhr aufgegebenen und
heute vormittag 11 Uhr hier eingegangenen Telegramm ist das
Gerücht, daß die Japaner Port Arthur besetzt hätten, gänzlich un-
begründet.

Kuropoffin als Rede-Marschall.

Moskau, 13. März. Bei der Begrüßung Kuropoffins durch Ver-
treter des Adels und anderer Stände führte Kuropoffin in einer
längeren Ansprache aus, Rußland habe schon viel schwerere
Prüfungen als diejenigen durchgemacht, welche ihm jetzt auferlegt
sind. Es sei aber immer als Sieger daraus hervorgegangen. Ohne
die bevorstehenden Schwierigkeiten zu unterschätzen und die Stärke
und die Eigenschaften des Feindes herabzusetzen, könnten die Russen
auch diesmal in völliger Ruhe und Zuversicht den Ausgang des von
Japan begonnenen Kampfes abwarten.

Kuropoffin scheint ebenso viel Ovationen entgegenzunehmen
und Reden halten zu wollen, wie weiland der verstorbene Walder-
see. Dies Beispiel sowohl wie das des unter sibirien Ovationen
nach dem Kriegsschauplatz abdampfenden Generals Buller sollte
ihn eigentlich schrecken!

Die japanische Staatsanleihe.

Die Resultate der Zeichnungen für die Staatsanleihe sind am
Sonabend bekannt gegeben worden. Von der Insel Formosa und
aus gewissen andern japanischen Bezirken liegen die Ergebnisse noch
nicht vor. Die Gesamtsumme der Zeichnungen, die bei der Bank
von Japan angemeldet worden sind, erreicht den Betrag von
452 235 625 Yen. Eine große Anzahl von Angeboten geht über den
angelegten Emissionskurs von 95 Proz. hinaus. Infolgedessen
werden die Subskriptionen zum Kurse von 95 Proz. nur für 6 Proz.
des gezeichneten Kapitals Berücksichtigung erfahren. —

Die Sonderausstellung zur Bekämpfung des Alkoholismus

Ist Sonntagmittag 1 Uhr im Gebäude der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt eröffnet worden. Daß diese Wohlfahrtsausstellung im Hause Französerstr. 11/12 zu Charlottenburg noch nicht die wünschenswerteste Beachtung in Arbeiterkreisen gefunden hat, mag zum Teil ihrer von Berlin recht entfernten Lage zuzuschreiben sein;

Zweck und Inhalt des neuen Unternehmens werden von der Ausstellungsleitung wie folgt erläutert: Es sollte bisher in Deutschland an einer öffentlichen Stelle, um sich bequem und unbefangt über die Alkoholfrage unterrichten zu können. Diese Lücke soll die Sonderausstellung ausfüllen. Sie soll nicht in den Dienst einer besonderen Richtung — der Abstinenz oder der Mäßigkeit — gestellt werden, sie soll das Studium erleichtern, zu einer Erweiterung der Kenntnisse und Vertiefung der Anschauungen führen. Sie wird hoffentlich dazu beitragen, daß dem leichtesten Geschwäg, mit dem sich jetzt noch häufig genug Angebildete wie Gebildete über Alkohol und Alkoholismus auslassen, die Existenzbedingungen erschwert werden.

Die Sonderausstellung bildet noch kein abgeschlossenes Ganzes, sie ist sehr ausbildungsbedürftig und ausbildungsfähig. Die jetzt ausgelegte Literatur wird größtenteils nach und nach in einem dem Ausstellungsraum gegenüber liegenden Saale zu einer Bibliothek vereinigt werden und der freigebliebenen Platz durch statistische Tabellen, Modelle, Apparate und andres ersetzt werden. Die Bibliothek wird alle wichtigen, einschlägigen Werke enthalten und in einigen Monaten dem Gebrauche des Publikums übergeben werden.

Die Ausstellung im Ausstellungssaal ist im allgemeinen so erfolgt, daß den deutschen Vereinen, die sich auf die Aufforderung der Ausstellungsleitung beteiligt haben, möglichst geschlossene Plätze, durch Querwände getrennte Abteilungen, angewiesen sind. Gleich gegenüber der Eingangstür befindet sich die Abteilung der abstinenter Arbeiter, deren Ausstellung zeigt, welche große, immer wachsende Bedeutung die Abstinenz innerhalb der ausländischen und in den letzten Jahren auch in der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung gewonnen hat. Die folgende Abteilung umfaßt den Internationalen Alkoholgegnerbund mit seiner sehr reichhaltigen, populärwissenschaftlichen Literatur, und den vor kurzem begründeten, bedeutungsvollen Deutschen Bund abstinenter Frauen. Sodann folgt mit einer umfangreichen Ausstellung die Abteilung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, des großen, einflussreichen Vereins, der seit mehr als zwanzig Jahren die deutsche Mäßigkeitsbewegung organisiert hat; außer seinen vorzüglichen Schriften zeigt er insbesondere künstlerische Entwürfe für Trinkbrunnen sowie Abbildungen und Pläne der Trinkerheilanstalt Waldrieden bei Berlin. Die folgende Abteilung enthält verschiedenartige Litteratur und sonstige. Am Schluß befindet sich die Auslage des Deutschen Vereins abstinenter Kaufleute. Die tüchtige und schneidige Agitation dieses Vereins, besonders seines Begründers in der deutschen Kaufmannschaft, ist von wohlverdienten Erfolgen begleitet gewesen. In der folgenden Abteilung befinden sich: Deutscher Verein abstinenter Lehrer (Vereinszeitchrift: „Enthaltensamt“), wichtige Publikation: „Dresdener Bilder gegen den Alkohol“, Verein abstinenter Ärzte, etwa 150 Mitglieder (Vereinszeitchrift: „Internationale Monatschrift zur Bekämpfung der Trunksitten“), Vereinigung enthaltensamer deutscher Eisenbahner, Verein abstinenter Pastoren (Vereinszeitchrift: „Abstinenz“), Deutscher Verein abstinenter Studenten (mit bemerkenswerten Bildern aus dem „Stimplicissimus“), Germania: Abstinenter-Vereinigung an deutschen Schulen. Besonders hervorzuheben sind die Bestrebungen des Vorsitzenden des Eisenbahnervereins, diesen Verein zu einem solchen für alle deutschen Verkehrsbeamten umzuwandeln, und ferner vom nächsten Jahre ab eine Abteilung für nichtabstinente Mitglieder mit gleichen Vereinsrechten neben den abstinentern Mitgliedern einzurichten.

In der folgenden Abteilung kann man sich von dem Umfang der Fabrikation alkoholfreier Getränke überzeugen, es sind zwar nicht die Getränke selbst, aber eine Fülle von Prospekt, Beschreibungen, Prospektur usw. über alkoholfreie Getränke zum Mitnehmen ausgelegt.

Die dann noch übrig bleibende Abteilung, die die ganze Wand neben der Eingangstür einnimmt, ist Deutschlands Großloge II des Guttemplerordens (I. O. G. T.) zur Verfügung gestellt. Der Orden ist, wie in vielen außerdeutschen Ländern, so auch bei uns der vollständigste Antialkoholverein geworden, seine Ausstellung ist ein deutsches Zeichen der weltumspannenden Bedeutung und Macht dieser einzigartigen Organisation.

In der Mitte des Ausstellungssaales befindet sich ein großer Tisch mit Aufbau, der Material zur Frage der Gasthaus-Reform enthält. Es soll hier dargelegt werden, daß das Alkoholkapital in den letzten Dezennien zu einer gewaltigen und für das Gemeinwohl gefährlichen Macht geworden ist, daß Abhilfe geschafft werden muß und geschafft werden kann. Die Reform-Gasthäuser in den verschiedenen deutschen Städten beweisen, daß ein weitverbreitetes Bedürfnis des Publikums vorhanden ist, sich frei zu fühlen von dem mittelbaren oder unmittelbaren Zwange, alkoholfreie Getränke genießen zu müssen. Auch Restaurationen und Hotels, in denen nur alkoholfreie Getränke geführt werden, sind schon in Deutschland existenzfähig.

Die Wände des Ausstellungssaales sind hoch oben mit Kurven und Tafeln über den Konsum der alkoholfreien Getränke in den meisten zivilisierten Staaten bedeckt. Die zusammengestellten Kurven für Branntwein und Bier zeigen, daß gegenwärtig die Hauptgefahr nicht in ersterem, sondern in letzterem liegt. Der Branntweinkonsum ist in den letzten Dezennien durchschnittlich gefallen oder hält sich auf gleicher Höhe. Dagegen steigen die Bierkurven ausnahmslos und überstrecken in ihrer gegenwärtigen Höhe in Belgien, England und Deutschland die Branntweinkurven sämtlicher Länder. Das Bier droht, wie schon wiederholt hervorgehoben ist, eine der schlimmsten Gefahren unseres Jahrhunderts zu werden.

Diese Grundzüge der Ausstellungsleitung werden gewiß in der Bevölkerung gewürdigt werden, so oft auch die Kassendrucke über das Bier ungläubigsten Stammes begegnen mag.

Die Ausstellung wurde eröffnet mit einer Ansprache des Herrn Dr. jur. Eggers aus Bremen; in kurzen schlichten Worten legte der Herr die Zwecke des Unternehmens auseinander. Auf dem Programm stand als zweiter Punkt ein Experimental-Vortrag des Herrn Dr. med. Aug. Smith aus Warbach am Bodensee. Herr Smith war jedoch erkrankt, so daß der Vortrag auf eine spätere Gelegenheit verschoben werden mußte. Der Vorsitzende des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Herr Goujon, verbreitete sich dann über die Wirksamkeit seiner Organisation, worauf Herr Eggers wieder das Wort nahm, um sich des Auftrages, über die Bestrebungen des Vereins für Gasthausreform das nötige zu sagen, mit Gewandtheit zu entledigen. Sehr sympathisch sprach hierauf im Namen des Deutschen abstinenter Frauenbundes Frau Dr. phil. Wegscheider-Riegler. Weiter ließen sich noch ein Herr vom Alkoholgegnerbund, unser Parteigenosse Riethe vom Verein abstinenter Arbeiter und ein Mitglied des Guttempler-Ordens über die Ziele und Erfolge ihrer Organisationen aus. Besonders wichtig sprach Genosse Riethe, der u. a. mitteilte, daß der von ihm vertretene Verein in den letzten neun Monaten um 500 Mitglieder zugenommen

hat, während die Auflage des Verbandorgans von 350 auf 1200 gestiegen ist.

Ueber unsere Stellung zu dem Ausstellungsunternehmen brauchen wir uns wohl kaum noch auszulassen. Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch kann nicht mit den wohlfeilen Worten abgethan, daß erst in der kommenden sozialistischen Gesellschaft dieser Kampf wirksam aufzunehmen sei und daher die heutigen Bestrebungen der Alkoholgegner mit einem mehr oder minder wohlwollenden Aufsehen behandelt werden könnten. Es läßt sich fast Wort für Wort das vom Deutschen Arbeiter-Abstinenterbund herausgegebene Flugblatt unterschreiben, worin in kraftvollen Worten auseinandergesetzt ist, daß im proletarischen Emancipationskampf der Alkohol der schlimmste Feind der Arbeiterbewegung ist, denn wer wüßte nicht, daß diese Gefahr in der Arbeiterklasse weit entsetzlichere Verwüstungen anrichtet als unter den Besitzenden, die sich gegen die Wirkungen des Giftes durch gute Ernährung mehr oder weniger schützen können! Andererseits geht es natürlich nicht an, daß man die Enthaltensamkeit von alkoholfreien Getränken als Parteipostulat aufstellt. Unsere Presse soll die Volkstrunkenheit des Alkoholismus bekämpfen, wo sie nur kann, sie soll die Arbeiterbewegung dort, wo dies vonnöten ist, darüber belehren, daß sie ihren abstinenter Kameraden mit Mäßigkeit zu begegnen hat und daß der vielfach noch herrschende Trinkschwamm ein Hebel ist. Geht das, dann genügt unsere Presse auch in dieser Richtung ihrer Aufgabe.

Bemerkt sei noch, daß die vorläufig auf ein Jahr geöfnete Ausstellung mit Ausnahme des Montags an Wochentagen von 10 bis 11 Uhr, Dienstags und Freitags auch abends von 6 bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 1 bis 5 Uhr geöffnet ist.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Heute Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Versammlung des Wahlvereins in Soigis Festsaal, Ritterstraße 75. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. Jaded „Die Ärzte und die Krankenkassen“. Disjunktion. Gäste willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Stralau. Heute Dienstag, den 15. März, vormittag von 10 bis 11 1/2 Uhr, findet im Restaurant Friedrich Runzel, Alt-Stralau 16, für die dritte Wählerklasse die Gemeinderatswahl statt. Unser Kandidat ist Genosse Wilhelm Buil, Alt-Stralau 48. Die hiesigen Gegner arbeiten, wie immer, im Stillen und von ihrer Kandidatur ist bisher nichts zu hören. Sie werden aber trotzdem verüben, uns das Mandat zu nehmen; es ist daher Pflicht aller Parteigenossen, vollständig am Platze zu sein, damit wir unser Mandat behaupten.

Hohen-Neuendorf. Heute Dienstag, den 15. März, nachmittags von 4—7 Uhr findet die Gemeindevahl der dritten Wählerklasse statt. Es ist Pflicht der in Berlin arbeitenden Wähler, ein paar Stunden im Interesse der Sache zu opfern, um unserem Kandidaten, den Krankenkassenbeamten Max Neumann, zum Siege zu verhelfen. Wenn jeder sein Wahlrecht ausübt, so ist der Sieg unser! Hier ist die beste Gelegenheit gegeben, den ersten Sozialdemokraten ins Ortsparlament zu bringen! Parteigenossen, rüdtel die Säumigen auf, damit keiner der Wahl fernbleibt. Durch Kampf zum Sieg! Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Wilhelmshagen-Rosenthal-Nordend. Heute findet die Gemeindevereiner-Wahl statt; die dritte Klasse wählt von 2—4 Uhr, die zweite Klasse von 4—4 1/2 Uhr.

Arbeiter, Handwerker, Parteigenossen! Taut Eure Pflicht, tretet Mann für Mann um 2 Uhr an, und geht in der dritten Abteilung unsern Genossen Robert Hasche, in der zweiten Abteilung Fritz Wilmmeroth Eure Stimme. Nur wenn wir auf dem Posten sind, können wir siegen, da sich die bürgerlichen Parteien geeinigt haben und alles aufbieten, um uns den Sieg streitig zu machen.

Lokales.

Früchte freisinniger Kommunalpolitik!

Die Steigerung der Ausgaben für das Armenwesen, die in Berlin in den letzten Jahren ganz ungewöhnlich groß gewesen ist und den städtischen Etat immer fühlbarer belastet hat, verursacht den freisinnigen Kommunalpolitikern viel Kopfzerbrechen und großen Verdruß. Auch im Etatsanschluß ist, wie wir bereits mitteilten, diese Ausgabesteigerung wieder zur Sprache gebracht und eingehend erörtert worden.

Die Vertreter des Freisinn haben dabei nach allen möglichen Erklärungen gefurht, nur die nächstliegende Ursache ist von ihnen nicht angeführt worden. Man hat gesagt, daß zu bereitwillig Unterstügungen gewährt worden, namentlich von der Armenverwaltung, die auf Verheerung abgewiesener Wittsteller über die Köpfe der Armenkommissionen hinweg Armengeld bewilligte. Zugleich ist behauptet worden, daß von außerhalb zugezogene Arbeiter vielfach ihre älteren Angehörigen nach Berlin nachkommen lassen, um hier für sie nach Erlangung des Unterstügungswohnsitzes die Armenpflege in Anspruch zu nehmen; ja, daß nicht selten sogar Gemeinden alte Leute nach Berlin abschleppen und ihnen Subsidienmittel gewähren, bis sie hier den Unterstügungswohnsitz erlangen. Dagegen hat man sich vorsichtig herumgedrückt um das Befandnis, daß das in der letzten Zeit beobachtete ungewöhnlich rasche Anwachsen der Armenlasten im wesentlichen eine Folge des Notstandes der letzten Jahre ist.

Es kennzeichnet den Berliner Freisinn, daß er jetzt die starke Inanspruchnahme der Armenpflege lediglich aus äußerlichen Ursachen erklären möchte. Das Anzutreffende, völlig haltlose dieses Erklärungsversuches liegt auf der Hand. Für die Behauptung, daß oft alte Leute von ihren nach Berlin verzogenen Angehörigen nachgeholt werden und dann der hiesigen Armenpflege zur Last fallen, ist man im Anschluß den zahlenmäßigen Beweis schuldig geblieben. Möglich ist so etwas, und es wird gewiß auch mehrfach vorgekommen sein, aber wir bestreiten einstweilen, daß das in einer erheblichen Zahl von Fällen geschehen sei und ausreicht zur Erklärung der in der letzten Zeit so groß gewordenen Zunahme der Zahl der Armenempfänger. Diese Zunahme ist in der Hauptsache auf dieselbe Ursache zurückzuführen, wie die gleichfalls sehr bedeutende Zunahme der Pflegegeldempfängerinnen, d. h. der Witwen, denen die Frauenverwaltung ihre Kinder nicht abnimmt, sondern gegen ein Pflegegeld behält, das die Armenverwaltung zahlt. Vom 31. März 1901 bis zum 31. März 1903 vermehrten sich die Armenempfänger von 30 297 auf 33 100, die Pflegegeldempfängerinnen von 6336 auf 7164. Die Zunahme in zwei Jahren betrug bei den Armenempfängern etwa 10 Proz., bei den Pflegegeldempfängerinnen 13 Proz. Will man vielleicht den Versuch machen, auch die Vermehrung der Pflegegeldempfängerinnen nicht aus dem Notstand der letzten Jahre zu erklären?

Die Wortführer des Freisinn haben ihre Gründe, von den Notstands Jahren und ihren Nachwehen zu schweigen. Als damals von sozialdemokratischer Seite gemahnt wurde, daß die Gemeinde sich auf ihre Pflicht durchgreifender Hilfe bestimmen möge, da wurde vom Freisinn bestritten, daß die Lage so schlimm sei, und die städtischen Behörden ließen weiter alles gehen, wie es wollte. Die Früchte jener Politik sind erst später gereift, aber die Ernte ist nur zu reichlich ausgefallen. Da hilft nun kein Bemänteln und kein Vertuschen.

Im übrigen ist es ja auch gar nicht das Armenwesen allein, bei dem sich die Wirkungen des Notstandes gezeigt haben; in andren Zweigen der städtischen Verwaltung sind sie gleichfalls hervorgetreten. Es gehört wirklich eine Portion Mut dazu, angesichts so offenkundiger Thatfachen seine Injurie zu so armenflehigen Ausreden zu nehmen.

Der Urlaub der städtischen Arbeiter. Den im Dienste der Stadtgemeinde lebenden Arbeitern ist bekanntlich nach den bestehenden Bestimmungen, sofern diese Arbeiter fünf Jahre in städtischen Betrieben beschäftigt sind, jährlich ein Urlaub von einer Woche unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, welcher Zeitpunkt bezüglich der fünfjährigen Beschäftigungszeit bei Gewährung des Urlaubes maßgebend sein soll.

Um diesen Zweifel zu beseitigen, hat der Magistrat beschlossen, daß den sämtlichen städtischen Arbeitern zum erstenmal in demjenigen Jahre Urlaub zu erteilen ist, in welchem sie innerhalb der bei ihrer Verwahrung üblichen Urlaubsperiode das fünfte Dienstjahr vollenden, auch wenn sie zu der Zeit, in welche ihr Urlaub gelegt wird, noch nicht volle fünf Dienstjahre in Arbeit stehen.

Ebenso ist allen städtischen Beamten, Angestellten und Beschäftigten, bei denen die Erteilung eines Erholungsurlaubes oder die Dauer desselben von einer bestimmten Anzahl zurückgelegter Dienstjahre abhängig ist, dieser Urlaub oder der ihnen nach einer bestimmten Dienstzeit zuzuführende längere Urlaub schon innerhalb derjenigen Urlaubsperiode zu gewähren, in welcher sie die maßgebende Zahl der Dienstjahre vollenden.

Die Taubstummenschule. Nach einem Beschluß der städtischen Behörden können taubstumme Kinder schon im Alter von fünf Jahren in die städtische Taubstummenschule aufgenommen werden, was sich als eine große Wohlthat erweist, besonders für Kinder, die die Taubheit erst später durch Krankheit erworben haben und noch im Besitze von Sprach- und Hörvermögen sind. Diese werden in der städtischen Taubstummenschule in der für diese „kleinsten“ eingerichteten „Vorklasse“ aufs sorgfältigste benutzt und dadurch gelibt und erhalten. Die städtische Taubstummenschule hat ein achtschichtiges Schulsystem und zählt zur Zeit 17 Klassen mit 18 wissenschaftlichen und 4 trächtlichen Lehrkräften. Der Unterricht wird ausschließlich in der Lautsprache ohne Gebärde erteilt. Die nötige Verbindung mit dem Elternhause wird durch besondere „Elternstunden“ vermittelt, die der Direktor Geymann mit Genehmigung der Schuldeputation eingeführt hat und die sich als ganz außerordentlich leistungsfördernd erwiesen. Mit der Schule ist auch eine Fortbildungsanstalt für Taubstumme verbunden, die zur Zeit sechs Kurse, vier für Jünglinge und zwei für Mädchen umfaßt. Diese Fortbildungsschule hat die Aufgabe, den erwachsenen Taubstummen durch regelmäßige Übungen im Sprechen und Schreiben die Befähigung zu erhalten, mit Hörenden in der Lautsprache zu verkehren, sowie ihre Schulbildung zu erweitern und mit dem praktischen Leben, besonders der Berufsfortbildung, in enge Beziehungen zu bringen. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Aufnahme findet Anfangs April und Oktober statt. Anmeldungen nimmt Direktor Geymann, Markstraße 49, entgegen.

Prausische Polenspolitik. Polizeilich verboten wurden die sogenannten „Kinderabende“, die die Berliner Polen, zumeist im Stadtteil Moabit, veranstalteten. Der Zweck dieser Abende, zu denen sich die polnischen Mütter mit ihren Kindern einfanden, war, den hiesigen polnischen Familien Gelegenheit zu geben, unter einander Fühlung zu gewinnen, sowie den Kindern polnische Spiele, Sitten und Bräuche einzuprägen und ihre polnischen Sprachkenntnisse zu erweitern. Die Behörde erblickt in diesen Veranstaltungen regelrechte Versammlungen, die der polizeilichen Anmeldung bedürfen.

Das Opfer eines Raubfalls wurde gestern nachmittag die Frau des Kaufmanns Hünge, Großgörschenstr. 26. Die Dame lehrte gegen 3 Uhr von einem Ausgange zurück und trug ihr Portemonnaie in einem Pompadour, den sie in der linken Hand hielt. Auf der Treppe folgte ihr ein junger, etwa 20jähriger Mann, der sich den Anschein gab, als ob er im Hause wohne, und die Dame freundlich grüßte. Als Frau H. die Korridorstür zu ihrer Wohnung aufschließen wollte, ging der Fremde scheinbar an ihr vorüber, warf sie plötzlich wieder um, riß der völlig Ueberaschten die Tasche aus der Hand und ergriff schnell die Flucht. Auf die Hilferufe der Dame kamen Hausbewohner hinzu, die die Verfolgung des dreizehnjährigen Raubers aufnahmen, doch gelang es diesen, in einer Nebenstraße zu entkommen.

Der dreifache Piefman. Ein verlappter Harzer Vogelhändler betreibt gegenwärtig einen raffinierten Schwindel. Der Handelsmann offerierte Harzer Kanarienvögel, vorzügliche Schläger zu dem Preise von 10 Mark pro Stück und findet um so leichter für die niedlichen Sänger Käufer, als die zahmen Vögel auf die einfache Aufforderung „Hänschen singe doch“ ihr Lied fröhlich in die Luft schmettern. — So erschien der Händler auch kürzlich bei einem Kaufmann in der Alten Schönhauserstr. 29 und verkaufte einen großartigen „Koller“. Der Handelsmann ließ dem Käufer zwei Vögel zur Auswahl und verpackte in drei Tagen wiederzukommen, um das nicht behaltene Tier abzuholen, ließ sich aber nicht wieder sehen, der Kaufmann hatte zwei Weibchen erhalten. Der Schwindler hat nämlich in einem Bauer eine größere Anzahl Weibchen und einen abgerichteten Hahn, der auf Kommando singt und nach einem Fingerzeig bald hier, bald dort auf die Stange springt, um jedesmal als anderer Sänger zu erscheinen. Will der Käufer den Hahn haben, so wird das Tier durch einen Fingerzeig neben ein Weibchen dirigiert und drängt sich dicht an dasselbe heran, so daß der Händler in unauffälliger Weise die Vertauschung der Vögel, die natürlich immer gleichfarbig sind, vornehmen kann. — Da ein Weibchen 50 Pf. bis 1 Mark kostet, so macht der Schwindler ein ganz vorzügliches Geschäft.

Eine Einbrecherbande von acht Köpfen wurde von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. An ihrer Spitze stand ein gewerbsmäßiger Verbrecher namens Karl Schwabach, die übrigen Mitglieder, alles junge Männer im Anfang der zwanziger Jahre, sind noch unbestraft. Schwabach hatte sie in seiner Hand und machte mit ihnen von einer Kaskadette in der Nähe der Versteigerungshalle in der Alten Schönhauserstraße aus seine Raubzüge namentlich nach Konfektionsgeschäften. Die Gesellschaft hatte die Gepflogenheit, bei jedem Einbruch in ein Herrenkonfektionsgeschäft die Anzüge zu wechseln und die alten zurückzulassen. An den Funden erkannte die Kriminalpolizei, daß 15 Einbrüche von ein und derselben Bande ausgeführt sein mußten. Der Raub teilte die Bande in so viel Teile, als in jedem Falle Mitglieder gearbeitet hätten. Jeder brachte sein Bündel auf einen Bahnhof und gab es dem Förstner in Verwahrung, um es nach einigen Stunden abzuholen und nach der Versteigerungshalle zu bringen. Dort hatten die Einbrecher, die auf den Bahnhöfen als Geschäftsfreunde auftraten, einen Fehler, der die Sachen unter andere Auktionsmassen schmuggelte. So kam es, daß Waren, die in der Nacht gestohlen wurden, schon am nächsten Mittag versteigert und nun nicht mehr zu ermitteln waren. Was nicht öffentlich versteigert wurde, verlaufen die Einbrecher unter der Hand an Leute, die sich zu hunderten auf dem Hofe des Auktionshauses aufhalten. Zuerst ermittelte die Kriminalpolizei einen Drogenkutscher, der verschiedene Einbrüche mit Paketen gefahren hatte. Als eines Morgens zwei Mitglieder der Bande auf dem Bahnhof Bärge erschienen, um Seidencoupons in Verwahrung zu geben, wurden sie von Beamten in Empfang genommen und festgesetzt. Nun erfuhr man, wer noch zu der Bande gehörte, und beobachtete die Kaufmannen, bis sich einmal der Rest der Gesellschaft dort versammelt hatte. Kriminalbeamte nahmen auch die noch fehlenden sechs Mitglieder, darunter den Anführer, fest. Was die Bande gestohlen und verschärft hat, stellt nach den vorläufigen Ermittlungen einen Wert von mindestens 40 000 Mark dar.

Ein dunkles Quartier hat die Kriminalpolizei in der Wilhelmstraße 25 aufgehoben. Dort wohnte die Zimmermeisterin Elise Steuer, die an Prostituierte die einzelnen Räume abgab. Die Steuer hatte außer ihrem Mann, einem arbeitslosen Gesellen, ihren Freund, den Schlosser Wilhelm Ernst bei sich. Auch eine unter dem Namen „Mary“ bekannte Person wohnte dort. Vor einiger Zeit nun stahl Mary einem Manne, während er einschlief, die Brieftasche mit dreitausend Mark Inhalt. Freudestrahlend zeigte sie ihre Beute der Frau Steuer. Die aber sagte: entweder teilen oder Anzeige! Mary teilte und verschwand. Als der Bestohlene erachte und Frau Steuer klagte, daß das Mädchen ihn ausgeplündert haben müßte, ließ ihn die Frau nicht darüber in Zweifel, daß sie seine Anstifterin, Behalterin und Empfängerin eines wichtigen Detektiv, da die Kriminalpolizei doch nichts ermittelte. Dieser wurde aber dennoch Anzeige gemacht; sie fand jedoch in der Wohnung nichts von dem gestohlenen Gelde, und Mary war einzuweilen nicht zu finden. Bald darauf verkaufte Frau Steuer ihre Einrichtung und verschwand bei Nacht und Nebel mit ihrem Geliebten und ihrem Manne. Erst wandte sich die Gesellschaft nach Holland und dann nach London. Unter dessen machte der Detektiv, den Frau Steuer empfohlen hatte, vom dem Bestohlenen mit den nötigen Mitteln versehen, in Berlin und außerhalb „Ermittlungsfahrten“. Auf Entdeckungen aber hatte er es gar nicht abgesehen, denn er war in Wirklichkeit nicht Detektiv, sondern ein gewisser Schmidt, ein guter Bekannter der Steuer. Schmidt wußte, wo Mary wohnte, suchte sie auch auf und stahl ihr einen Brillantring, den ein Verehrer ihr einmal geschenkt haben soll. Während Frau Steuer und ihre Gesellschaft es versuchten, in London ebenso zu leben wie in der Wilhelmstraße, wurde Mary von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet. Allein sie blieb dabei, daß sie von dem Diebstahl nichts wisse. Jetzt kehrt auch Familie Steuer nach Berlin zurück, da die Unternehmungen in London fehlschlagen waren. Auch die Steuer wurde nun eingesperrt, aber sie behauptete ihre Unschuld. Erst als auch ihr Geliebter gefaßt wurde, bekannte sie sich als allein schuldig. Aber die Steuer erreichte mit ihrem Opfer nichts, denn ihr Geliebter wurde trotzdem festgenommen, und nicht minder der Chemann Steuer. Zuletzt kam noch der Detektiv an die Reihe.

Selbstmord eines Defraudanten. Im Hause Auguststr. 5 zu Groß-Lichterfelde bewohnte der 31 Jahre alte, aus Berlin gebürtige Bankbeamte Otto Prütz mit seiner Frau und einem an Kindesstelle angenommenen 5 Jahre alten Knaben seit dem 1. Juli v. J. eine aus 3 Zimmern bestehende Wohnung. Er war bei der Subdirektion Berlin der Bremer Lebensversicherungsbank in der Potsdamerstraße angestellt. Vor etwa 3 Wochen war er aus dieser Stellung plötzlich entlassen worden, ohne daß über die Gründe etwas Sicheres verlautete. Gestern mittag erlag in der Prütz'schen Wohnung in Groß-Lichterfelde ein Amtsdiener, um 8 Uhr verstarb, da bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige der genannten Bank wegen großer Unterschlagungen — dem Vernehmen nach circa 30 000 M. — gegen ihn erstattet worden war. Der Amtsdiener forderte Prütz auf, ihm zum Rathause zu folgen, worauf Prütz ruhig erklärte, er wolle sich nur im Schlafzimmer fertig anziehen. Dorthin folgte ihm pflichtgemäß der Amtsdiener. In demselben Augenblick aber, als Prütz eine Bewegung machte, als ob er seinen Lieblingsschuh anziehen wolle, ertönte ein Schuß. Der ungeheure Bankbeamte hatte sich aus einem in der Lieberzoberstraße verborgenen Nebelversteck eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt und brach schwer verletzt zusammen. Der Amtsdiener registrierte scheinlich einen Arzt, der jedoch sofort erkannte, daß jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ausgeschlossen war. Man schaffte den Verwundeten in das Groß-Lichterfelder Krankenhaus, wo er eine Stunde nach seiner Einlieferung starb. In seinem Portemonnaie fand sich nur ein Barbestand von einer Mark und wenigen Pfennigen vor. Von seiner Frau konnte zunächst keine Auskunft über den Verbleib der veruntreuten Summe erzielt werden.

Durch einen Sturz aus dem fünften Stock hat sich gestern abend der 28 Jahre alte Steinmetz Richard Lehmann aus der Badstraße das Leben genommen. Lehmann, der bei seinem Vater, einem pensionierten Beamten wohnte, litt an Krämpfen und konnte deshalb schon seit Jahren nur wenig arbeiten, obwohl er ein Meise von Wachs war. Es kränkte ihn immer mehr, daß er zeitweilig auf die Unterstützung seiner Eltern und einer Schwester angewiesen war, und die trübe Stimmung brachte ihn auf Selbstmordgedanken. Nachdem er gestern abend mit einem Bekannten einen Spaziergang gemacht hatte, kam er kurz nach 10 Uhr zurück, ging während sein Vater noch nicht zu Hause war und Mutter und Schwester schliefen, aus dem dritten Stock gelegenen Wohnung in den fünften Stock hinauf und sprang, nur mit dem Hemd bekleidet, aus dem Fenstersims auf den Hof hinab. Mit mehreren schweren Weindrücken und inneren Verletzungen in einem blühenden Wagen nach der Charité gebracht, starb der Lebensmüde bald nach seiner Einlieferung.

Zwei Einbrüche innerhalb acht Tagen wurden in der Alfenide-Warenfabrik von Funk, Liefenstr. 5, verübt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben die Diebe das Geldspind aufgebrochen und daraus silberne Löffel im annähernden Werte von 300 Mark entwendet. Geld war im Spind nicht enthalten. Beschel, Ehebücher und andre Wertpapiere im Werte von 10 000 Mark sind nur herausgeworfen worden, es scheint aber davon nichts mitgenommen zu sein. Die gestohlenen Löffel waren zum Teil sehr reich graviert, 80 gestempelt und mit der Fabrikmarke, die einen Mann mit Keule in der einen, und einen Vogelbauer in der andern Hand zeigt, versehen.

Ueberrfahren wurde heute mittag am Hadeschen Markt durch einen Kohlenwagen der Firma Max Richterlein ein ca. 60 Jahre alter Herr. Im Begriff, den Jahrdamm zu überschreiten, wurde er von den Pferden ungerissen. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über die Brust. In schwerverletztem Zustande wurde der alte Herr durch einen Schutzmann nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus transportiert.

Streifenbahn-Unfälle. Der 22 Jahre alte Sohn Fritz des Schankwirts Theater aus der Koppersstr. 1 wurde gestern von einem Straßenbahn-Wagen umgestoßen und am Kopfe so schwer verwundet, daß man ihn in ein Krankenhaus bringen mußte. Der Klempnermeister Wons aus der Marienstraße wollte in der Marktstraße seiner Frau beibringen, als sie beim vorzeitigen Absteigen von einem Straßenbahn-Wagen zu Falle kam, fiel aber dabei selbst so unglücklich hin, daß er sich eine schwere Verletzung der Hüfte erlitt und einen Bluterguß ins Bein zuzog. Wons mußte ebenfalls einem Krankenhaus zugeführt werden.

Das Pferd als Kletterkünstler. Wegen eines merkwürdigen Vorfalles wurde nachts die Feuerweh nach den Konfordia-Sälen in der Andreaskstr. 64 gerufen. Ein Pferd, das dort bei Aufführungen benutzt wird, war über die Treppe nach einem Bodenraum geklettert. Alle Bemühungen, den Gaul wieder zum Abstieg zu bewegen, waren vergeblich, so daß schließlich nichts andres übrig blieb, als die Feuerweh zu benachrichtigen. Gegen 2 Uhr nachts war das Thier dann glücklich wieder mit vielen Mühen über die Treppen heruntergebracht.

Feuerbericht. Ueber ein Duzend Alarmierungen hatte die Wehr im Laufe des Sonntags zu verzeichnen. Gegen mittag wurde sie nach der Markthalle XI am Paradeplatz 15 gerufen, weil hier in einem Laden Feuer ausgebrochen war, das Kissen, Regale, Verpackungsmaterial und auch den Fußboden ergriffen hatte. Die dritte Compagnie hatte über eine Stunde zu thun, bevor die Gefahr befreit war. Möbel und Kleidungsstücke gingen kurz darauf in der Soldinerstr. 26 in Flammen auf, während in der Turnersstr. 1 ein Schornsteinbrand beobachtet werden mußte. Lange Zeit gab es abends in der Stralenerstraße 34 zu thun. Dort war im zweiten Stock in einer Wohnung ein Brand entstanden, der bald den Fußboden und die Balkenlage erfaßt hatte. Es mußte das Zwischengeßell vollständig aufgerissen werden, was lange Zeit in Anspruch nahm. In der Lissiterstraße 26 brannten in einem Badezimmer Treppen und alter Hausrath. Früh gegen 5 Uhr mußte in der Teplitzstr. 13 in einer Küche ein Feuer ab-

gelöscht werden, das im wesentlichen nur Küchenmöbel beschädigte. Nachmittags erfolgte ein Alarm nach dem Landberger Platz. Hier brannte eine Seltenerwafer-Verkaufsbude, doch gelang es der Wehr, die Flammen bald zu ertöten. Zur Rettung eines Pferdes wurde die Wehr später noch den Konfordia-Festsaal gerufen. Alle übrigen Alarmierungen, die nach von der Einfeldstraße, Hagelsbergerstraße 3, Königin-Augustastr. 13, Berneuchenerstr. 13 und noch von verschiedenen andren Stellen einliefen, waren auf ganz unbedeutende Brände zurückzuführen, die vor Eintreffen der Löschzüge bereits von Hausbewohnern beseitigt waren.

Ein Drahtenfischer gefaßt. Das Polizeipräsidium teilt mit: Derjenige Drahtenfischer, welcher im Januar 1900 einen Herrn mit einer Weinfiste (160 Flaschen enthaltend) von der Erde der Eichendorff- und Schlegelstraße oder einem der in der Nähe befindlichen Halteplätze nach einem Bahnhof — wohl Friedrichstraße — gefahren hat, wolle sich als Zeuge entweder schriftlich beim Polizeipräsidium, Abteilung IV, oder persönlich bei einem beliebigen Polizeirevier oder im Zimmer 175 des Polizei-Dienstgebäudes, Alexanderstraße 3-6, unter Angabe der J.-Nr. 2229. IV 4. 04. melden.

Zeugen gesucht. Personen, die gesehen haben, wie am 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, an der Ecke der Schönhauser- und Steinstraße ein mit einem Schimmel bespannter Geschäftswagen von einem Straßenbahnwagen angefahren wurde, werden dringend gebeten, ihre Adresse bei W. Quappe in Weihensee, Lehderstr. 12, abzugeben.

Im Metropol-Theater gab es Sonnabend eine neue Revue. einen dramatisierten Rückblick auf die neuesten Zeitereignisse. Bei diesen Bühnenstücken steht eines im voraus fest, nämlich daß es bei der Aufführung nicht auf Geld ankommt und daß diese demgemäß nach den Principien eines indischen Kabob hergerichtet wird. Die Bühne wird zum Kameleopard der Firma Varus u. Co.; Kostüme von märchenhafter Pracht, wenn auch knapp bemessen, wandeln daher und die Kunst des Dekorationsmalers und des Beleuchtungsinspektors feiert phantastische Orgien. Die Ballettessen verdienen allen Respekt, schon die wohl im Regimentsüberwiegend daherförmigen; und damit neben solcher Zucht auch das Ohr nicht zu kurz komme, fabriziert Emil Thomas blutige Kaskaden und Victor Holländer eine beinahe kaffische Musik. Diese Genüsse könnten allein schon das Publikum des Metropol-Theaters zufriedenstellen, aber es gibt auch noch Handlung in der Revue, Weltgeschichte sogar. Der Grafin Mlle. de ist der ganze erste Akt gewidmet und auch noch der zweite Akt geht zu einem beträchtlichen Teil von ihr. Hier treten noch andre bedeutende Ereignisse ans Licht: Kiselev, der Kaiser der Sahara, der Fünf-Tage-See, Herr Kirchner als Admiral, Lieutenant Wisse und sonstige Verhältnisse, unter denen auch die Kaiserin nicht fehlt. Aber so bunt und abwechslungsreich die Fäden der Ereignisse sind, die Sache ging zum Teil ein bißchen gequält vor sich. In einer Aufschrift an die Redaktionen ersucht die sich Herr Direktor Schulz mit den Censurbehörden, die so schlimm gewesen sein sollen, wie noch niemals vorher. Man braucht nicht skeptisch die Censur, als rettenden Engel zu betrachten, wenn es notorischer Mangel an Stoff zu verdächtig gilt. Was sein, daß ohne das Bücken der Polizei die Revue noch animierter verlaufen wäre, aber die eine Anerkennung darf dem Verfasser bei alledem nicht verweigert werden, daß er sein Werk den Zeitverhältnissen gemäß herzurichten wußte. Früher gab es manchmal jeden Ausfall nach rechts und nach links; in der jetzigen Revue sind die Ausfälle nach links in ständiger Fülle geblieben, nach rechts hin aber ergießt sich ein so breiter Strom patriotischer Gefühle, daß wir den höchsten Kriegervereinen bei Bedarf an Sedan-Festspielen angelegentlich raten, aus diesem Strom nach Herzenslust zu schöpfen. Die Zeit des Weichenfreiers ist im Metropol-Theater wieder erstanden.

Nach bewährtem Brauch hat auch im „Tollen Jahr“, so heißt das neue Stück, jeder Künstler in mannigfacher Verkleidung aufzutreten. Herr Vender hatte sieben Rollen zu bewältigen, Herr Jozepf sechs, unter zwei Rollen that er seiner. Daß Alt und Jung auf dem Posten war, ist im Metropol-Theater selbstverständlich. Von Emil Thomas sei erwähnt, daß er eine Auliche beim Kleinen Theater machte und als Serenissimus einen Teil seiner Wirksamkeit in den Zuschauertraum verlegte.

„Die Lungenwindstich eine Geißel der Menschheit“, lautet ein Vortrag, der Mittwochabend 8^{1/2} Uhr von Herrn Dr. Magnus Hirschfeld in den Aminushallen, Bremerstr. 72, gehalten wird.

Das letzte Jugendkonzert führte eine Neuheit ein, die keineswegs im Interesse des Unternehmens gutgehen werden kann. Während bisher ein einheitlicher Einheitspreis von 20 Pf. üblich war, ein Preis, der zwar für einen sehr großen Teil der Berliner Volkshausjugend noch zu hoch ist, doch in Bezug auf das Darzubotene niedrig genannt werden muß, wurden beim letzten Jugendkonzert an der Kasse Billets für 25 Pf. und 50 Pf. veranlagt. Beim Vortreten des Saales fiel uns störend auf, daß eine sehr große Anzahl von Neichen, ja der ganze vordere Teil des Saales als reserviert bezeichnet waren. Während bisher bei den Jugendkonzerten die Jugend die ganze Philharmonie für sich hatte und den Unterschied zwischen dem und reich hier nicht zu spüren bekam, war diesmal die Sachlage eine wesentlich andre. Bedauerlich war es, daß bei einem Jugendkonzert das ganze Podium — das sonst immer vollständig besetzt war, ohne daß sich daraus Unzulänglichkeiten ergeben hätten — und noch mancher Stuhl im vorderen Teile des Saales frei waren, während eine beträchtliche Anzahl von Kindern während des ganzen Konzertes in den Gängen, besonders im linken Aufgange zu den Logen, die doch nach polizeilicher Anordnung wohl frei bleiben müssen, zu stehen gezwungen waren. Jugendkonzerte sind unserer Meinung nach eine Schöpfung einer vernünftigen Pädagogik, der Socialpädagogik, und als solche sollte man sie doch von Faktoren befreien, die das vom Berliner Lehrerverein ins Leben gerufene Unternehmen als ein nach kapitalistischen und nicht nach socialpädagogischen Principien angelegtes erscheinen lassen.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania werden, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, einige Wiederholungen der mit farbigen Bildern ausgestatteten Vorträge „Von der Jungfrau bis zum Wagnam“ und „Frühlingsstunde an der Riviera“ stattfinden. In der kommenden Woche soll die Uraufführung des Vortrages „Die Insel Nigen“ sein und am Sonntag wird der dekorative und szenisch ausgestattete Vortrag „Das Land Tiro“ zur Darstellung gelangen.

Aus den Nachbarorten.

Wilmerdorf. Nachdem das Ober-Verwaltungsgericht dahin entschieden hat, daß in der Streitfrage wegen der Wahlen vom März 1902 die von der Gemeindevertretung eingelegte Revision zu spät eingegangen ist, hat die Gemeindevertretung sich gestern abend mit einer Erklärung von 14 Gemeindevorordneten einverstanden gezeigt, welche besagt, daß sie sich der Konsequenz der erwähnten Gerichtsentscheidung fügen und daher ihr Amt auf der Stelle niederlegen. Es haben mithin im ganzen 18 Neuwahlen im Laufe dieses Monats stattgefunden. Unter den erwähnten Gemeindevorordneten befanden sich auch unsere Parteigenossen Schröder und Hilbert, während Genosse Ratusch im regelrechten Turm ausscheidet. Vor Entgegennahme dieser Erklärung hat die Gemeindevertretung noch den Etat unter Dach und Fach gebracht.

Friedenau. Gestern fanden die Gemeindevertreter-Wahlen für die dritte Abteilung und zwar eine Neuwahl und eine Ergänzungswahl statt. Bei der Neuwahl handelte es sich um einen Gemeindevorsteher für die Richtungslosen. Es wurde der von den bürgerlichen Parteien aufgestellte Restaurateur Fehner mit 337 Stimmen gewählt. Genosse Grunwald erhielt 203 Stimmen. Bei der Ergänzungswahl handelte es sich um ein Hausbesitzer-Mandat; es wurde der Architekt Cuno gleichfalls mit 337 Stimmen gewählt.

Rumelsburg. Bei der heutigen Gemeindevorwahl wurden die Kandidaten der Socialdemokratie mit großer Majorität gewählt.

Es erhielten im ersten Bezirk die Genossen John 524, Gläcker 524, Tempel 524 Stimmen. Auf die Gegner entfielen je 7 Stimmen.

Im zweiten Bezirk die Genossen Gänther und Ritter je 199, die Gegner je 7 Stimmen.

Die Beteiligung an der Wahl war eine derartig starke und die Ueberricht in der Liste eine so mangelhafte, daß, als um 8 Uhr das Wahllokal geschlossen wurde, noch ca. 300 Wähler im Wahllokal blieben.

Am 9./11 Uhr gab der letzte Wähler im ersten Bezirk seine Stimme ab.

Infolge der Schwerefälligkeit bei Auffindung der Namen in der Wählerliste war eine große Zahl der Wähler gezwungen, von der Wahl abzugehen.

Stralau. In der Gemeindevertreter-Sitzung vom 11. d. Mtz. wurde vom Gemeindevorstand beantragt, die Biersteuer für Stralau einzuführen. Begründet wurde der Antrag damit, daß nach den Erfahrungen, die bis jetzt von andren Gemeinden gemacht sind, diese Steuer von den Brauereien getragen und somit von den Gastwirten nicht als Belastung empfunden wird. Der Herr Brauereidirektor Hennig teilte der Versammlung mit, daß der Ring der Brauereien beschlossen habe, vom 1. Juli d. J. ab die Biersteuer nicht mehr ganz zu tragen. Von den 85 Pf., welche in der Regel pro Tonne erhoben werden, zahlen abdann die Brauereien nur noch 25 Pf., so daß die übrigen 60 Pf. von den Gastwirten zu entrichten sein werden. Nachdem die Vertreter Müse und Bud den Antrag bekämpft und darauf hingewiesen, daß diese Steuer in Zukunft hauptsächlich die Gastwirte treffe, diese aber doch schon durch direkte Besteuerung scharf herangezogen werden, erklärte das Mitglied des Gemeindevorstandes, Herr Bahfeld, daß er den Antrag nicht mehr vertreten wolle; er werde sich der Abstimmung enthalten. Der Antrag wurde nunmehr abgelehnt. Zu lebhafter Debatte führte ein Antrag des Herrn Gemeindevorsteher Kraatz, welcher dahin geht, daß die Grundbesitzer des inneren Ortsteiles von Stralau zu den Kosten für die Herstellung der Kanalisation mit 50 M. per laufenden Meter nachträglich herangezogen werden. Dafür sollen die bisher gezahlten Beiträge für Straßenreinigung in Fortfall kommen. Die sich aus diesen Maßnahmen ergebende Summe von 130 000 M. soll zur Abtragung eines Teiles der seiner Zeit für Straßenbau gemachten Anleihen dienen. Dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, die Zuschläge zur Kommunalsteuer um 10 Proz. herabzubringen. Einige Grundbesitzer bekämpften diesen Antrag mit dem Hinweis, daß es den Besitzern teilweise unmöglich sei, diese Summen plötzlich aufzubringen. Nachdem zwei Anträge auf Vertagung die Mehrheit nicht gefunden hatten, wurde auch dieser Antrag mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die Lustbarkeitsteuer jedoch wurde für größere Lokale, sofern dieselben 200 Personen und mehr fassen, von 1 M. auf 2 M. erhöht.

Russische Verwaltungsorgane in Preußen. Im Sommer letzten Jahres wandte sich die Gemeindevertretung von Wilmerdorf in einem mit geziemender Lokalität abgefaßten Schreiben an den Landrat des Kreises Teltow, damit er bei der Regierung dahin wirke, daß der Gemeinde die Annahme der Städteordnung gestattet werde. Von einem Landrat nimmt der lokale Staatsbürger an, daß er Bittgesuche, die seiner geneigten Beachtung unterbreitet sind, mit der historischen Gewissenhaftigkeit eines preussischen Beamten prüfe und die Petenten, zumal sie durchweg ordnungsliebende Staatsbürger sind, einer geziemenden Antwort würdige. So glaubten denn auch die Wilmerdorfer, daß die Angelegenheit von der Stadtordnung gründlich von der Regierung erwogen werde, der ja der Landrat das Bittgesuch längst überantwortet haben müsse. Sie warteten Monat um Monat, aber was nicht eintraf, das war die Antwort der Regierung. Endlich riß ihnen die Geduld, und in einer am 1. Februar d. J. beschlossenen Petition wandten sie sich in ihrer Lebensfrage an das hohe Ober der Abgeordneten. Die Geschäftsordnungscommission dieser Körperschaft hielt aber eine Beratung der Stadtverordnungspetition nicht für statthaft, da nach ihrer Meinung, die sich selbstverständlich auf Wunsch der Regierung stütze, der Antrag zu wenig inngehalten worden sei; man hätte sich zunächst an den Landrat wenden sollen. Die Wilmerdorfer mündeten sich doch auf dieses Beschlusses, wanderten sich umso mehr, als das offizielle Organ des Landrats v. Stubentrauch, das „Teltower Kreisblatt“, den Bescheid der Geschäftsordnungscommission mit der Ueberricht „Zustimmungswort“ veröffentlichte. In den Landrat hatten sie sich doch vor langen Wochen ordnungsgemäß gewandt. Wie war des Rätsels Lösung zu finden? Die Wilmerdorfer rieten hin und rieten her, rieten, bis auch dem Landrat ihr Kopfzerbrechen auffallen mußte, und in seiner Erbarmung sandte Herr v. Stubentrauch ihnen endlich des Rätsels Lösung in folgendem, vom 10. März datierten Bescheide zu:

Der Gemeindevorstand hat am 7. August 1903 mit einer Vertretung, betreffend die Annahme der Städteordnung seitens der Landgemeinde Wilmerdorf und des Ausscheidens der Gemeinde aus dem Kreisverbande erstattet. In diesem Bericht bin ich gebeten worden:

1. zu beantragen, daß der Gemeinde Wilmerdorf die Annahme der Städteordnung gestattet werde.
2. der Gemeinde diejenigen Bedingungen mitzuteilen, welche einem Abkommen bezgl. des Ausscheidens der Gemeinde Wilmerdorf aus dem Kreise Teltow zu Grunde zu legen sein dürften.

Da es mit Rücksicht auf die seit dem letzten ablehnten Bescheide des Herrn Ministers vom 21. Juli 1902 unveränderten Verhältnisse nicht in meiner Absicht liegt, den Antrag zu 1 zu stellen oder die Verhandlungen zu 2 einzuleiten, habe ich auf den Bericht vom 7. August weiteres nicht zu veranlassen gehobt und teile dies dem Gemeindevorstand zur Marcellung der verschiedenen durch die Presse gehenden unrichtigen Nachrichten mit.

gez. von Stubentrauch.
An den Gemeindevorstand in Deutsch-Wilmerdorf.

So führt der Landrat des Kreises Teltow sich eigentlich nicht als verantwortliches Organ der Regierung, der man für sie bestimmte Aufschriften zu übermitteln verpflichtet ist; seine Würde erscheint ihm mehr mit der Glorie der Selbstherrlichkeit umgeben. Er hat zu entscheiden, ob die Regierung etwas von den Wünschen einer kommunalen Körperschaft erfahren soll oder nicht, und daß es ihm nicht, dann läßt er die Petenten einfach ohne Antwort. Ganz neu ist solche Verwaltungsprozedur ja nicht in Preußen. Aber bisher waren es zumeist nur Socialdemokraten, die sich bei Beschwerden einer derartigen Behandlung zu erfreuen hatten. Daß diese Behandlung jetzt auf eine Gemeindevertretung ausgelehnt wird, das ist der blutige Humor von der Sache.

Briefkasten der Redaktion.

Revolution. Gemeint ist Lothar Bucher in der „Nationalzeitung“ vom 18. Nr. 393. Er schreibt dort: Die Revolution ist die Kolonne des Volkes, welches in seinen heiligsten Rechten gekränkt ist. — G. P. 100. Neben Sie darüber Erklärungen ein: 1. in der Charité, Schumannstraße, 2. im Krankenhaus am Urban — Reichstag. Neben Sie darüber Bescheide beim Reichstagsbüro ein: — J. 100. Nach Schluß —

- G. P. 21. Centralverband des Kaiser, Bade- und Krankenpflege-Vereins Deutschlands Geschäftsstelle: B. Strauß, Weinstraße 13, Berlin — A. T. 1. 1. In juristischen Teil 2. Auskunftsamt auf dem Potsdamer Bahnhof. — Universum. Inbegriff aller Dinge, Weltall, Universal, das Ganze betreffend Universal „Gottlieb“ im Gegenlag zu einer partikulären Sache — S. S. 25. Köchel-Oberlin-Seminar für Hausmädchen, Berlin, Wilhelmstraße 10. Weitere Erklärungen geben Sie wohl selbst ein. — S. 11. 15. Vielleicht gibt Ihnen der Reichstag, Abgeordnete Geier, Leipzig, darüber Auskunft.
- A. R. Niggerstraße. Wenden Sie sich an den Deutschen Metallarbeiter-Verband, Berlin, Engel-Ufer 15. — Kirdori. Rein, das können Ihnen nicht mitteilen. — A. P. 7. Rein. — S. 23. 1000. Beschaffen Sie sich die Statuten des Vereins; erst dann kann man urteilen.
- A. M. 24. Ja. — S. P. 1. Ja. 2. Rein. — C. J. 1. Rein. 2. Ja. 3. Rein. — A. 7. Sehr möglich. — A. 4. Niemals. — Breslau. Am 16. März 1858 hat der Socialist Rees u. Gienke. — W. St. für Wobau wurden 105 000 M. von deutschen Arbeitern gesammelt. — Cberbürger. Auf den Herrn trifft das Wort aus den „Rittenburgern“ 44: 36 bin der Oberbürgermeister, bin der Tyrann von Rottenburg.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

§. 100. So weit ersichtlich ist abgesehen von einem Spiegel nichts pfändbar. Klagen Sie eventuell auf Anerkennung, daß diese Sachen unpfändbar sind, gegen Ihren Vermieter. — **A. Z. Gersdorf.** Innerhalb drei Monaten nach Kenntnis von der Beleidigung müßte die Beleidigungsklage erhoben sein. Die Forderung des Schadens, daß die Beleidigung ist, ist mit allen Mitteln zulässig. — **R. A. 32.** 1. Kein 2. und 3. Ja. — **P. J.** Ein Nichtdeutscher hat kein Recht auf Naturalisation. Der Antrag ist bei der Polizei zu stellen. — **R. 47** und andere. Wann ist die gedüngelte Wohnung zur Beschäftigung freizustellen? In erster Linie entscheidet darüber eine im Vertrag oder mündlich getroffene Vereinbarung. Fehlt es an einer solchen, so ist die Beschäftigung der Wohnung zu „angemessener Zeit“ zwecks Vermietung zu gestatten. Kommt eine Uebereinkunft darüber, was als angemessene Zeit zu erachten ist, nicht zu Stande, so entscheidet auf Ansuchen das Gericht. Der Mieter, der es abgelehnt hat, zu einer dem Gericht für angemessene erachteten Zeit die Wohnung beschäftigen zu lassen, ist schadensersatzpflichtig. Als angemessen erachtet das Gericht in Berlin in der Regel die Zeit von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags und Sonntags von 9 bis 2 Uhr. Der Mieter muß eventuell den Schlüssel dem Vermieter oder dessen Vertreter übergeben. Mietschulden muß er ohne Begründung des Verwalters Zutritt gestatten. — **W. W. Leber** nicht. — **S. Z. N. Ja.** — **§. 2. 100.** Was ist bei der Steuerermäßigung in Abzug zu bringen? Als steuerpflichtiges Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen gelten dessen gesamte Jahreseinkünfte in Geld und Geldes-

wert einschließlich des Niederswertes der Wohnung im eigenen Hause oder der ihm zugehörigen freien Wohnung sowie des Wertes der im Haushalte verbrauchten Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft und des eigenen Gewerbebetriebes. Abzugsfähig sind: 1. die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, 2. solche indirekte Ausgaben jeder Art, welche zu den Geschäftskosten zu rechnen sind, 3. die regelmäßigen jährlichen Abzinsen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräten usw., 4. die vom Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten, 5. die auf besonderen Rechtsstiteln (Vertrag, Verschreibung, leghilflicher Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, 6. die von dem Steuerpflichtigen für ihre Person geleistete oder vertraglich zu leistenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Renten, Waisen- und Pensionskassen, 7. Versicherungsprämien, welche für Befreiung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit derselben der Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigt. Ferner: von dem steuerpflichtigen Einkommen eines Haushaltvorstandes, dessen steuerpflichtiges Einkommen 2000 M. nicht übersteigt, ist für jedes Familienmitglied unter 14 Jahren der Betrag von 50 M. in Abzug zu bringen; sind mindestens drei Familienmitglieder unter 14 Jahren vorhanden, so findet auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Stufe statt. Die Vermögensverhältnisse vorwiegend berufstätiger wirtschaftlicher Verhältnisse (außergerichtlich betriebene Betätigung durch Unterhalt, Erziehung, Erkrankung, besondere Unglücksfälle) können auf Antrag berücksichtigt werden. Es ist in solchen Fällen ratam, einen besonderen Antrag zu stellen. — **Mansfelder Kreis.** 1. Die Quartierleistungen werden seitens der Bezirksverwaltung an die Gemeinde vergütet. Die Grundstücke über Verteilung der Quartierleistungen in dem Gemeindebezirk oder über Gemeinde-

zuläufe zu den Quartierleistungsbauungen werden durch Gemeindebeschluss oder Versteigerung festgelegt. Der Servicebeitrag ist nach der Serviceklasse verschieden. In der fünften Serviceklasse wird für den Gemeinen ein Service monatlich, für den Sommer 1,80, für den Winter 2,70 M. gezahlt, für ein Pferd 2,70 M. Winter und Sommer, für das erste oder alleinige Dienstpferd eines Offiziers 4,20 M. — **M. 2. 60.** Ein Recht auf Erziehung des Kindes steht Eltern nicht zu. Zahlen Sie die ausgelagerten Einkünfte nicht, so ist Pfändung und Beschlagnahme des Lohnes (mit Ausnahme des für Ihren notwendigen Unterhalt nach Ansicht des Gerichts erforderlichen Teils) möglich. — **S. W. 3.** Sie müssen am 2. April räumen. — **M. 100.** 1. Ja. 2. Das ist in der Regel ausgeschlossen. — **S. Weinholdt.** 1. Die Statuten müßten polizeilich genehmigt (nicht nur eingereicht) sein, wenn ein flagbares Recht auf Unterbringung faktisch wäre; demnach wird das Vorhandensein einer genehmigungspflichtigen Beschäftigung angenommen. Ist ein flagbares Recht ausgeschlossen und die Unterbringung des Beschäftigten Zweck durch Demokratisierung der Organisation gewährleistet, so ist weder Pfändung noch Genehmigung erforderlich. 2. Seit 1891. 3. An die Staatsanwaltschaft. — **M. 9. 100.** Uns nicht bekannt. — **G. 7. 730.** Soweit Sie noch im Besitz der Gesetze sind, ja. — **Kriegsgericht.** 1. Die Karrenzahle für Alteserventenansprüche hängt vom Alter des Betreffenden ab. 2. Kein. 3. Strafbare Handlungen verjähren in 3 Monaten bis 10 Jahren; es kommt darauf an, worin die Handlung besteht. 4. Nein. 5. Wenn ein berechtigtes Interesse vorliegt, ja. 6. Ein Angellagerter gelangt nicht zum Schmar. — **H. Hundsdorfer.** Das Dienstverhältnis gehört keiner Zwangsstufe an. Die Herrschaft ist verpflichtet, sechs Wochen lang freie Kost usw. zu gewähren, kann aber selber für die Aufwendungen von dem Lohne Abzüge machen. Die Berliner Dienstverhältnisse ist eine Versicherung der Herrschaften gegen zu viel Ausgaben für Arzthonorar.

Für den Inhalt der Anzeiger übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 17. März.
Anfang 7^{1/2} Uhr:
Cyberhund. Die Entführung aus dem Serail.
Schauspielhaus. Die African.
Neues königl. Opern-Theater. Goldfische.
Deutsches. Ora et labora. — Das Wunder des heiligen Antonius.
Berliner. Wasserant. Leßing. Japantreich.
Weites. Die schöne Helena.
Neues. Niema von Barnhelm.
Residenz. Der feine Casimir. Vorher: Die Empfehlung.
Central. Das Schwalbennest.
Belle-Alliance. Götterweiber.
Thalia. Der Hochtourist.
Anfang 8 Uhr:

Schiller O. (Wallner-Theater.) Die Bildente.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstadt.) Lumpacivagabundus.
Kleines. Nachtasyl.
Nissen. Philippine Welsler.
Trianon. Das erste Gebot. — Der Dieb.
Carl Weiss. Zwei Frauen. Diecauf: Japantreich.
Deutsches Amerikanisches. Ueber'n großen Tisch.
Gebr. Herrnsfeld. Nur eine Nacht.
Casino. Erbsäule.
Winter-Garten. Jocke Gullbert.
Columine Bernardt. Specialitäten.
Apollo. Frühlingsluft. Blütenhochzeit. Specialitäten.
Metropol. Ein tolles Jahr.
Reichshallen. Stettiner Sängerkorps.
Passage-Theater. Calceho. Specialitäten. Anfang 5 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Um 8 Uhr: Frühlingsstage an der Riviera.
Jubalidenstraße 57/62. Sternmarke. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a-5.
Minna von Barnhelm.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Morgen: **Candida.**
Central-Theater.
Täglich 7^{1/2} Uhr:
Das Schwalbennest.
Operette in 3 Akten v. M. Erdmann.
Freitagabend 7^{1/2} Uhr: Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten des Unterstützungsverins für Bühnenkünstler unter Mitwirkung hervorragender Künstler: Die Fledermaus.
Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Philippine Welsler.
Mittwoch: Ueiel Acosta.
Donnerstag 3. erstmalig: Egmont.
Freitag: Die Kohlenhul'n von Berlin.
Sonnabend: Philippine Welsler.
Sonnabend: Philippine Welsler.
Sonnabend: Philippine Welsler.
Montag: Philippine Welsler.

Residenz-Theater.
Direktion S. Lautenburg.
Abends 7^{1/2} Uhr:
Die Empfehlung.
Abends 8 Uhr:
Der kensche Casimir.
Abends 8 Uhr:
Apollo-Theater.
8 Uhr: Frühlingsluft mit dem Blütenhochzeit.
9^{1/2}-11 Uhr: Das grosse März-Specialitäten-Programm
Nob Dersy. Les Brunius.
Tom Hears. X Transatlantico und Boston Ball-Ensemble, 32 Damen und das Neger-Quartett Hanny.
Robert Steidl. X Heinrich Blank.
Meesters Kosmograph. Neue Bilder.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Die Bildente.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstadt.) Lumpacivagabundus.
Kleines. Nachtasyl.
Nissen. Philippine Welsler.
Trianon. Das erste Gebot. — Der Dieb.
Carl Weiss. Zwei Frauen. Diecauf: Japantreich.
Deutsches Amerikanisches. Ueber'n großen Tisch.
Gebr. Herrnsfeld. Nur eine Nacht.
Casino. Erbsäule.
Winter-Garten. Jocke Gullbert.
Columine Bernardt. Specialitäten.
Apollo. Frühlingsluft. Blütenhochzeit. Specialitäten.
Metropol. Ein tolles Jahr.
Reichshallen. Stettiner Sängerkorps.
Passage-Theater. Calceho. Specialitäten. Anfang 5 Uhr.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Um 8 Uhr: Frühlingsstage an der Riviera.
Jubalidenstraße 57/62. Sternmarke. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Passage-Theater.
Anfang Sonnt. 3. Wecheltags 8 Uhr.
Anfang 4. Abendsvorstellung 8 Uhr.
Sensationelles Engagement:
Caicedo
der berühmte Drahtseilkönig.
Das Publikum schreit vor Lachen bei dem Redestreit der beiden feindlichen Improvisatoren
Holländer u. Steinitz.
14 neue erstklassige Nummern.
Trianon-Theater.
Georgentstraße, zwischen Friedrich- und Universitätsstraße.
Das erste Gebot.
Diecauf: Der Dieb.
Anfang 8 Uhr.
Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Nachtasyl.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Des Pastors Riets.
Casino-Theater.
Lothringerg. 37. Anf. 8. Sonnt. 7^{1/2}.
Nur noch bis Dienstag:
9^{1/2} Uhr: Die Cirkusfee.
26. Mittwoch: Gastspiel des Hof-Schauspielers **Max Walden.**
Sonntagabend 4 Uhr: „Die Diebesfälle.“ — „Badekuran.“
HEUTE: **Deutsches Amerikanisches THEATER**
Königsplatzstrasse 67.
Jeden Abend: Gastsp. Ad. Philipp Ueborn **GROSSEN TEICH.**
AUFFÜHRUNG. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr 30.
Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurter Straße 132.
Benefiz für Ernst Ritterfeldt.
Zapfenstreich.
Parodistische keine Garnisonpötte mit Gesang von Eva Walden.
Vorher: Zwei Frauen.
Anfang 8 Uhr. Morgen dieselbe Vorst.

Gebrüder Herrnsfeld-Theater.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Neue und folgende Lage:
Das herrnsfeldische Sensationsstück
Nur eine Nacht!
Zwei Akte aus einer Ehe.
Vorher:
Vollständig neuer Künstlerteil:
Schröder u. Denter, Lang-Staffaturen.
Erna Ernani, Vortragsbrettche.
Martin Vallee, Dummort.
Die süßen Mädchen, Damen-Gel.-Quart.
Bendix als Monna Vanna.
Edi Stadler.
Alpen-Jodler-Phänomene.
Billet-Vorverkauf 11-2 Uhr.
Sanssouci.
Königsplatz Thor — Stat. der Hochbahn.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
und Tanzkränzchen.
Dienstag, den 15. März zum letztenmal:
Die Tochter des Strällings.

W. Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Von Stufe zu Stufe.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

IX. Berliner Saison.
Cirkus Busch.
Neu! Neu!
Das letzte Wort!
Miss Jacksons Schleife und Todessprung
in einem Tempo.
„Der Bär als Kunststreich“
vorgeliebt von Mr. Batty.
Riesen-Eisbären
des Mr. Roberto.
Zum 83. Male:
Aus den Alpen.
Bemerkenswert:
Der Automobilsturz.
Vorspannung:
Große internationale Ringkampf-Konkurrenz um die Meisterschaft der Welt. Die Kämpfe nehmen am 17. März ihren Anfang.
Palast-Theater.
Vergeltung 22, früher Fasn-Palast.
Tante Mollig.
Am Spezialitäten:
Auto Atlas, Grobkrämer Kraft-Wit.
Martha Sarrotti, Vortrags-Soubrette.
Mr. Fraconco, der Unerschrockene.
Mr. Barna, komisch-musikal. Dreifach.
Mampes Schlitterwochen
Morgen Mittwoch: Benefiz für den Kapellmeister Otto Antonius:
Zankentuscheln
Cherise v. Zunder. Musik v. Koffe.
Phänomenale Specialitäten.
Sozialsarten haben Völligkeit.
Steidl-Theater.
Linienstrasse 132.
Oranienburger Thor.
Täglich 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Letzter Monat
vor ihrer Gastspielreise nach Russland — die vorzüglichen
Fritz Steidl-Sänger.
Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/49.
Dienstag, den 15. März 1904:
Bernhard Rose-Theater-Ensemble.
Maria Magdalene.
Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedrich Hebbel.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 17. März: Der Glockenguss zu Breslau.
Fröbels Allerlei-Theater.
H. Puhmann, Schönhauser Allee 148.
Heute Dienstag 8^{1/2} Uhr:
Familien-Abend.
Marburger Sänger.
Freitanz.
Nach der Vorstellung: Mittwoch, Sonntagabend u. Sonntags: **Tanz.**
Königstadt-Kasino.
Polymarktstr. 72. Ecke Alexanderstraße.
Täglich:
Franz Sobanski.
Die März-Specialitäten.
Zum Schluß des Lebensbild **Rach Südwelt-Afrika.**
Nach der Vorstellung: Mittwoch, Sonntagabend u. Sonntags: **Tanz.**
WINTERGARTEN.
Keine erhöhten Preise!
Yvette Guilbert
Paulton u. Doley Komische Radfahrer
Karnavals-Geister-Tanz-Divertissement.
Imre Fax Zauberkünstler.
Leo Billward Komischer Jongleur.
Madeleine Nocé Sängerin.
Prosper-Truppe Akrobaten.
Costantino Bernardi
Verwandlungsschauspieler.
Lony Elastisch-equilibr. Akt.
The Soldoms Plast. Darstellungen.
Biograph.

Deutsches Wirtshaus, Rixdorf, Bergstr. 137.
Donnerstag, den 17. März 1904:
Kammermusik- und Dichtkunsabend
veranstaltet von **Alfred Poddany** (Bloline).
Mitwirkende: **Walter Belling**, Cello, **Paul Hübn**, Klavier, und die rühmlichst bekannte Meccatorin **Maria Holgerd**.
Eintrittskosten: Vorverkauf 10 Pf., an der Kasse 50 Pf. Programme an der Kasse.
Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang präzis 8^{1/2} Uhr. 24466

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme aus Seddinsee.
(Endstation der „Stern“-Dampfer).
Herrmann Peter. Telefon: Grünau No. 39.
Empfehle mein allbekanntes, herrlich am Wald und Wasser belegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampfherd, Regelmäßige, große Kaffeehäuser, Säle, Hallen, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.
Jeden Freitag frische Blut- und Leberwurst in bekannter Güte. Fremden-Logis.
Fränkisches Festsaal.
Sebastianstraße 39. 45112*
Empfehle Gewerkschaften und Vereinen meinen Garten mit **Vihue**, 1000 Personen fassend, zu Sommerfesten.
Sonntag, 1. Mai, abends noch frei.
Baldwin Franke, Sebastianstr. 39.
H. & P. Uder, Engel-Ufer 5.
Berlin SO. 16.
Tabakfabrik. 3950L*
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiedervorkäufer in
Cigarren, Cigaretten,
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.
Amt 4, 3014.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Die Bildente.
Diensttagsabend 8 Uhr:
Die Wildente.
Schauspiel in 5 Akten v. Henrik Ibsen.
Mittwochabend 8 Uhr:
König Lear.
Donnerstagsabend 8 Uhr:
Die Wildente.
Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.
Anf. 7^{1/2} Uhr. Direktion **Lea Kral**.
Nur noch 4 Vorst. zum 197. Male:
Der Hochtourist.
Guido Thielscher in der Titelrolle.
Sonntagnachmittag 3^{1/2} Uhr:
Charleys Tante.
Belle-Alliance-Theater.
Belle-Alliancestr. 7/8. Amt VI 283.
Anf. 7^{1/2} Uhr.
Täglich:
Götterweiber.
Königsplatz-Rolle mit Gesang und Tanz.
Sonntagnachm. 3 Uhr bei H. Preßen:
Die Waise aus Lowood.

Cirkus Schumann.
Heute Dienstag, den 15. März 1904, abends 7^{1/2} Uhr:
Frères Skremka, die vorzüglichen Künstler
Cake Walk zu Pferde von **Geschwister Meers.**
Herrn Jul. Seeths 25 Kaiser-Löwen.
Babel. Größte Aufstufungs-Pantomime der Gegenwart.
Demnächst: Miss Wilmington?
und doch die grösste Sensation der Gegenwart.
Sonnagnachmittag: **Robert und Bertram.** Höchst kom. Pantomime.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Frühlingstage an der Riviera.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Afrika in Berlin!!!
Tunesen-Truppe.
Grosse Völkerschau.
Die schönsten Harems-Damen in Tunis.
Metropol-Theater
Zum 4. Male:
Ein tolles Jahr.
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Hollaender.
In Szene gesetzt vom Direktor **Richard Schultz.**
1. Bild: Am Kindersoo.
2. Bild: Was giebt's denn Neues.
3. Bild: Das Ordensfest.
4. Bild: Der neue Zapfenstreich (Parodie).
5. Bild: Briefe, die ihn erreichten (Ballett).
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.
Gebrüder Herrnsfeld-Theater.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Neue und folgende Lage:
Das herrnsfeldische Sensationsstück
Nur eine Nacht!
Zwei Akte aus einer Ehe.
Vorher:
Vollständig neuer Künstlerteil:
Schröder u. Denter, Lang-Staffaturen.
Erna Ernani, Vortragsbrettche.
Martin Vallee, Dummort.
Die süßen Mädchen, Damen-Gel.-Quart.
Bendix als Monna Vanna.
Edi Stadler.
Alpen-Jodler-Phänomene.
Billet-Vorverkauf 11-2 Uhr.
Sanssouci.
Königsplatz Thor — Stat. der Hochbahn.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
und Tanzkränzchen.
Dienstag, den 15. März zum letztenmal:
Die Tochter des Strällings.

Reichshallen.
Stettiner Sängerkorps.
Die Berliner bei den Hereros.
Bunteste von Keisel.
Anfang: 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Andreas-Garten.
Andreas-Strasse 26.
Kleine und große Säle zu Veranlassungen, Hochzeiten und Festlichkeiten noch einige Sonnabende zu vergeben.
Fremdenlogis. Regelmäßig.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 42772*
Franz Merkowski.
Kranz- und Blumenbinderei
von **H. Rodewald,**
Alexandrienstrasse 1a.
Kranze mit Bindungsgeschäften, Anhang zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgewächse jeder Art etc. preiswert.
Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppstr. 44.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppstr. 44.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppstr. 44.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Die Bildente.
Diensttagsabend 8 Uhr:
Die Wildente.
Schauspiel in 5 Akten v. Henrik Ibsen.
Mittwochabend 8 Uhr:
König Lear.
Donnerstagsabend 8 Uhr:
Die Wildente.
Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.
Anf. 7^{1/2} Uhr. Direktion **Lea Kral**.
Nur noch 4 Vorst. zum 197. Male:
Der Hochtourist.
Guido Thielscher in der Titelrolle.
Sonntagnachmittag 3^{1/2} Uhr:
Charleys Tante.
Belle-Alliance-Theater.
Belle-Alliancestr. 7/8. Amt VI 283.
Anf. 7^{1/2} Uhr.
Täglich:
Götterweiber.
Königsplatz-Rolle mit Gesang und Tanz.
Sonntagnachm. 3 Uhr bei H. Preßen:
Die Waise aus Lowood.

Cirkus Schumann.
Heute Dienstag, den 15. März 1904, abends 7^{1/2} Uhr:
Frères Skremka, die vorzüglichen Künstler
Cake Walk zu Pferde von **Geschwister Meers.**
Herrn Jul. Seeths 25 Kaiser-Löwen.
Babel. Größte Aufstufungs-Pantomime der Gegenwart.
Demnächst: Miss Wilmington?
und doch die grösste Sensation der Gegenwart.
Sonnagnachmittag: **Robert und Bertram.** Höchst kom. Pantomime.

Urania.
Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
Frühlingstage an der Riviera.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Afrika in Berlin!!!
Tunesen-Truppe.
Grosse Völkerschau.
Die schönsten Harems-Damen in Tunis.
Metropol-Theater
Zum 4. Male:
Ein tolles Jahr.
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Hollaender.
In Szene gesetzt vom Direktor **Richard Schultz.**
1. Bild: Am Kindersoo.
2. Bild: Was giebt's denn Neues.
3. Bild: Das Ordensfest.
4. Bild: Der neue Zapfenstreich (Parodie).
5. Bild: Briefe, die ihn erreichten (Ballett).
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.
Gebrüder Herrnsfeld-Theater.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Neue und folgende Lage:
Das herrnsfeldische Sensationsstück
Nur eine Nacht!
Zwei Akte aus einer Ehe.
Vorher:
Vollständig neuer Künstlerteil:
Schröder u. Denter, Lang-Staffaturen.
Erna Ernani, Vortragsbrettche.
Martin Vallee, Dummort.
Die süßen Mädchen, Damen-Gel.-Quart.
Bendix als Monna Vanna.
Edi Stadler.
Alpen-Jodler-Phänomene.
Billet-Vorverkauf 11-2 Uhr.
Sanssouci.
Königsplatz Thor — Stat. der Hochbahn.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
und Tanzkränzchen.
Dienstag, den 15. März zum letztenmal:
Die Tochter des Strällings.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppstr. 44.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen
empfiehlt
F. Jacobitz, Koppstr. 44.

Reichshallen
Son und Ut zu besetzen:
Karl Henckell
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten.
Preis 30 Pf. — Wort 5 Pf.
Diese Sammlung enthält die besten lyrischen und höchsten Gedichte von Herder und ist besonders für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelgaben der Gedichtsammlung nicht erwerben können.
Vorwärts Buchhandlung
Berlin SW. 68, Lindenstrasse 98.
Mehrere hundert Bogen.
bis 10 M. p. 17. Rute, mit und ohne Bild, neue Bienenkolonie, 24. Heft vom Centrum Berlin, H. Boden, verl. Schulz, Rixdorf, Vennaustr. 7.*

Wer - Stoff - hat.
Nette Kleidung 20 M., feinste Juwelen, 2 Knöpfe, für guten Sitz gold. Bedalle.
Ludwig Engel Preislaunerstr. 23 II
Alexandriplatz. Wehr. 1892. 118/10
Herren-Moden
eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung.
J. Kurzberg, Neue Königsstr. 47.
direkt am Alexanderplatz.
Dr. Schönemann
Specialarzt für Haut, Haar- und Pränatalien, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Dr. Simmel, Prinson-Str. 41.
Specialarzt für (70/16)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12-2-4.
Apotheke z. goldenen Adler
Alexandrienstr. 41.
Hämorrhoidal-Likör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.
Kränze u. Blumen</

Einsegnungs-Anzüge von 12-27 Mk. Anzüge nach Mass von 25 Mk. an. M. Schulmeister, Dresdenerstr. 4 am Kottbuser Thor. Schneidemeister.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

5 3/4 Pfund Brot Backware 50 Pf. Albrechts Bäckereien: Brangelstraße 9, Krautstraße 19, Palaststraße 28, Kaiserstr. 2, Marktstraße 10, Stand 223/23, Marktstraße 10, Stand 16/18.

10% Rabatt auf Echte Perser Teppiche und handgeknüpfte Smyrna, indische u. türkische Fabrikate. Emil Letèvre, Oranienstr. 158, Berlin S. Selten günstige Kaufgelegenheit.

Reichenbergerstraße 5. A. Schulz, Reichenbergerstraße 5. Empfehlung Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. in nur anerkannt geüblicher Ausführung, auch einzelne Stücke, zu äusserst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. [42500*] Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Hâkim-Cigaretten sind nach dem einstimmigen Urteil aller Sachverständigen die feinsten 2 Pf.-Cigaretten! Höchste Leistung! Aelteste Special-Steppdeckenfabrik von Ph. Bernfeld, jetzt nur Andreasstr. 22 I. Gr. Auswahl eleganter Handarbeit-Decken zu spottbilligen Preisen. Alle Decken werden aufgearbeitet. 43902*



Möbel-Fabrik von R. Rosien Berlin N., Schwedterstr. 26 Bürgertliche Wohnungs-Einrichtungen in grosser Auswahl. 4537 L. Cassa gewähre 5 Proz. Rabatt.

Vorteilhaftes Grundstück (Baustelle im Vorort-Verkehr, eigener Bahnanschluss). In innerhalb des Vorort-Verkehrs gelegener gut entwickelter Kolonie sind einige Landparzellen preiswert bei gering. Anzahl. zu verk. Solv. Klüßern gewöhre zwecks Bau auskömm. Hyp. Offert. unt. G. A. 321 an Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103.

Kleine Anzeigen. Jedes 5 Pfennig. Wort: 5 Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.

Restoration, gut gebend, fränklich-sächsisch sofort preiswert veräußert. Brunnstraße 149. 2261b
Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, partiere. 437*
Vorfährige Herrenanzüge, Winterpaletots, Beinfleider, aus feinsten Stoffen... 30638*
Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager... 2576b
Damenhüte 100, Herrenhüte... 2576b
Tischdecken, Bettdecken... 2576b
Regulatoren, Ventilatoren... 802*
Teppiche, Vorleger, Diamenten... 802*
Gardinen, Stores, Portieren... 802*
Wohlfühlende empfehle meine Möbelfabrik... 25128*

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung... 1881b
Zofas, größte Auswahl, von 21 Mark an... 21745*
Möbelmagazin Meyer, Invalidenstrasse 38... 21574*
Nische nach Ausland, Verkauf... 25376*
Kinderwagen, Kinderbetten... 2322*
Möbelverkauf, passendste Gelegenheit... 21758*
Gelegenheitsverkauf: Paletots, Anzüge, Hosen, Koffer... 25095*

Herrenanzüge, Winterpaletots... 30638*
Herren-Garderobe nach Maß... 2576b
Damenhüte 100, Herrenhüte... 2576b
Tischdecken, Bettdecken... 2576b
Regulatoren, Ventilatoren... 802*
Teppiche, Vorleger, Diamenten... 802*
Gardinen, Stores, Portieren... 802*
Wohlfühlende empfehle meine Möbelfabrik... 25128*

Grünen, Gemüse, Materialgeschäft... 600.00
Rechtsbureau, Vorheber, Fräherer... 26155
Teilszahlung, Aufertigung eleganter... 26155
Verlinofestfale, Schönhauser... 2633b
Müllverein wird gesucht... 2634b
Zingermaschine, tabellos... 2610b
Kinderwagen, fast neu, Gummi... 2610b
Teilszahlung, zu verkaufen... 2610b
Drehbohrer verkauft... 2610b
Schlafsofa... 2610b
Nähmaschine... 2610b
Gelegenheitsverkauf!... 2610b
Gehwirtschaff... 2610b

Verschiedenes.
Patentanwalt... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b
Rechtsbureau... 2610b

Tüchtige Rahmenmacher... 2610b
Schilfmalter... 2610b
Schlinge verlangt... 2610b
Mädchen (eingezeichnet)... 2610b
Überfällige Frau... 2610b
Wohngesuche... 2610b
Schlafstellen... 2610b
Arbeitsmarkt... 2610b
Stellengesuche... 2610b
Stellenangebote... 2610b

Hoher Nebenverdienst... 2610b
Tüchtige Schuhmacher... 2610b
Achtung, Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b
Achtung! Holzarbeiter!... 2610b